

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Zur Heftung gebunden - allen Klassen verbindlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Vellagen: Der rote Stern / Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre

Die ehemalige Vorsitz. der SAJ Niederrhein
Grete Baumann
spricht Sonntag, 25. Oktober,
vorm. 9 Uhr, Ausstellungsplan
und Sonntag, 26. Oktober, 19.30 Uhr
in der SAJ-Oststadt, 11. u. 12. Stockwerk
Oppositionelle SAJ-Oststadt, 11. u. 12. Stockwerk

7. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 22. Oktober 1931 Nummer 176

Lohnraub-Arbeitsgemeinschaft

Wirtschaftsbeirat ernannt / 19 kapitalistische Scharfmacher und 6 Gewerkschaftsbürokraten wollen Tariflöhne elastisch nach unten ziehen / Kämpft mit der KPD gegen Lohnraub und Faschismus!

11. Berlin, 21. Oktober.

Amlich wird mitgeteilt: In dem bekannten Briefwechsel zwischen Reichspräsident und Reichsminister vom 13. Oktober war die Schaffung eines Wirtschaftsbeirates vorgesehen worden. Der Reichspräsident hat nunmehr auf Vorschlag der Reichsregierung folgende Persönlichkeiten zu Mitgliedern des Wirtschaftsbeirates ernannt:

Geheimer Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Ernst von Reising, Fabrikbesitzer in Berlin-Tegel; Dr. Brandes, Präsident des Deutschen Landwirtschaftsverbandes, Königberg; Reichsminister a. D. Gehlert, Oberregierungsrat Dr. Cuno, Vorsitzender des Vorstandes der Hapag, Hamburg; Gewerkschaftssekretär Wilhelm Eggert, Berlin; Gewerkschaftsführer Peter Strahmann, Berlin; Maurer- und Zimmermeister Robert Groß, Königberg; Kaufmann Dr. jur. Dr. Ing. h. c. Bernhard Gumbel, Präsident der Handelskammer Breslau; Kaufmann Dr. jur. Dr. phil. Albert Hadschberger, Weilingen (Baden); Papierfabrikant

Streik gegen Nazibanditen

Braunschweiger Belegschaften beschließen Proteststreiks

Braunschweig, 21. Oktober (Eig. Bericht)

Funktionäre und Vertrauensleute der Riag nahmen zu dem Aufruf der KPD zum Streik gegen die Nazibanditen Stellung. Einmütig wurde beschlossen, am Freitag, dem Tag der Beerdigung, in den Proteststreik zu treten und gleichzeitig an der Beerdigung teilzunehmen. In einem Schreiben an alle Betriebe sollen diese aufgefordert werden, dem Beispiel zu folgen.

Der Arbeiterrat der Maschinen-Fabrik beschloß einstimmig, zur Stunde der Beerdigung den Betrieb zu verlassen und an der Beerdigung teilzunehmen.

Eine Betriebsversammlung der städtischen Arbeiter, Abteilung Tiefbau, beschloß, sich an der Beerdigung zu beteiligen. Die Betriebsleitung der KPD Niedersachsens wendet sich in einem Aufruf an die Belegschaften Niedersachsens, dem Beispiel der Braunschweiger Betriebe zu folgen und am Freitag einen Proteststreik durchzuführen.

Georg Haindl, Augsburg; Baugewerksmeister Wilhelm Feder, Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf; Geschäftsführer Dr. Holtmeier, Vienen Kreis Tecklenburg i. Westf.; Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes Dr. Josef Zahn, Berlin; Kaufmann Louis Körner, Berlin; Rittergutsbesitzer von Oppen, Präsident der Landwirtschaftskammer Brandenburg, Pannowalde; Bernhard Otto, Vorsitzender des Gesamtverbandes der deutschen Gewerkschaften Deutschlands, Berlin; Direktor Dr. rer. pol. h. c. Robert Pferdmeiers, Köln; Bismarckreiter Ernst von Pflanz, Magdeburg; Direktor der Kommerzbank Dr. C. Reinhardt, Charlottenburg; Max Höfner, Vorstandmitglied des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Berlin; Geschäftsführer Dr. jur. Schmidt, Generaldirektor der Allianz und Stuttgarter Verein AG, Berlin; Geheimer Kommerzienrat Dr. jur. h. c. Hermann Schmidt, Vorstandmitglied der IG-Farbenindustrie AG, Berlin; Dr. jur. Dr. Ing. h. c. Paul Silberberg, Industrieller, Köln; Otto Schür, Vorstandmitglied des Allgemeinen freien Angestellten-Bundes, Berlin; Generaldirektor Dr. Ing. Dr. phil. h. c. Albert Böger, Dortmund; Geschäftsführer Willi Wille, Dresden.

Der Reichspräsident hat gleichzeitig mit der Ernennung der Mitglieder zu der ersten gemeinsamen Sitzung des Wirtschaftsbeirates und der Reichsregierung, an der auch Reichsbankpräsident Dr. Lütjers und Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dreyer teilnehmen werden, am Donnerstag den 29. 10. Dreyer um 10 Uhr in sein Haus eingeladen. Diese Eröffnungssitzung wird unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfinden.

Die neue Hindenburg-Lohnabbau-Arbeitsgemeinschaft ist aus der Taufe gehoben. Die Scharfmacher Borke, Silberberg und der IG-Farben-Generaldirektor Schmitz setzen sich mit den Führern Strahmann und Eggert an einen Tisch. Unter dem Vorhinein soll gemeinsam mit den Gewerkschaftsführern das neue Lohnabbauprogramm des Truflkapitals durchgesetzt werden.

Erklärung hat in seiner Regierungserklärung festgestellt, daß im letzten Jahr der Lohn bereits in großem Umfang gesenkt wurde, ohne daß es zu größeren Streiks gekommen ist. Damit ist die offene Streikdrohung der sozialfaschistischen und ähnlichen Gewerkschaftsbürokraten entfällt.

Nach den Schätzungen des bekannten Statistikers Kuczynski wurden im letzten Jahr die Löhne und Gehälter um rund zwanzig Milliarden Mark gesenkt. Dieser mörderische Lohn- und Gehaltsraub war nur möglich durch aktive Mitteln und Streiks.

(Fortsetzung Seite 2)

Abbaupolitik über Dresden!

Befehlsgang der Erholungsfürsorge / Schließung der Kinderheime / Abbau der Krankenhauspflanze / Nur die KPD für Massenkampf gegen Kulturfaschismus!

Dresden, 22. Oktober

Die bürgerlichen „Dresdner Nachrichten“ veröffentlichen Einzelheiten aus einem kommenden Rathausbauplan der Stadt Dresden. Danach sind u. a. folgende Maßnahmen vorgesehen:

1. Die völlige Einstellung der Erholungsfürsorge in Dresden und die Schließung sämtlicher Kinderheime. Die Kindererholungsheime Schelleran, Nordern, Albed sind bereits geschlossen.
2. Sämtliche Leistungen auf schulischem Gebiet die über die staatlichen Pflichtleistungen hinausgehen, und das sind fast alle, werden eingestellt. Das bedeutet, die Schulpflicht hört auf, die Mittel zur Unterhaltung begabter Schüler werden gestrichen, Vermittlungsfreiheit existiert nicht mehr.
3. Bei den Krankenhäusern sollen eine Reihe Abteilungen geschlossen werden. Vorgezogen ist ferner die völlige Schließung des Stadt-Krankenhauses Johannstadt, des größten Krankenhauses der Stadt Dresden.

Die geplanten ungeheuerlichen Abbaumaßnahmen des Rates der Stadt Dresden auf hygienischem und kulturellem Gebiet sind ein Alarmruf für alle Werktätigen. Sie zeigen, daß durch die von der SPD geführte Rotterordnungsplanung die Gemeinden in Friedhöfe verwandelt werden.

Diese Pläne bedeuten die Vernichtung jedweder Sozialpolitik und des letzten Restes von Kulturpolitik in der Hygieneanstalt Dresden. Zwei Jahre lang wurde durch die Hygieneanstalt ein Ruf nach Rettung für die Stadt Dresden betrieblen. Zwei Jahre lang wurde Hunderttausenden gezeigt, was für die Erhaltung der Gesundheit notwendig ist. Durch den Rathausbauplan wird illustriert, was solche Ausschüttungen im kapitalistischen Staat wert sind.

Erholungsfürsorge für unterernährte und tuberkulose Kinder wird eingestellt, obwohl erst kürzlich die deutschen Kinderärzte infolge des katastrophalen Gesundheitszustandes der proletarierkinder genötigt waren, gegen die Einparungen auf dem Gebiet der Kindererholungs für zu protestieren. Und das alles geschieht unter Mitwirkung der sozialdemokratischen Führer die im Dresdner Rat durch einen Bürgermeister und 7 Stadträte vertreten sind.

Während in Deutschland Krankenhäuser und Schulen geschlossen, die Hygiene abgebaut und die Werktätigen auf das kulturelle Niveau von vor 50 Jahren zurückgeworfen werden,

hebt die von den sozialdemokratischen Führern verordnete Sowjetunion die materiellen, geistigen und kulturellen Lebensbedingungen der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land durch Erhöhung der Löhne und Ausbau der Sozialversicherung, Errichtung neuer Arbeiterstädte mit vorbildlichen Arbeiterwohnungen durch Schaffung von neuen Erholungsstätten, Kinderheimen, Arbeiterkassen, Errichtung von Kulturparks, Musikparks, Arbeiteruniversitäten, Volkshäusern, Bibliotheken, Arbeiterclubs, Theatern usw. In der Sowjetunion Einstellung von 60 000 neuen Lehrern, in Deutschland Massenentlassung von Junglehrern, Erhöhung der Klassenfrequenz und Verwahrung der Volksschule zur Armenschule vergangener Jahrzehnte.

Die Werktätigen müssen wählen zwischen weiterem Verfall aller kulturellen und sozialen Einrichtungen im Kapitalismus und Kampf unter Führung der Kommunistischen Partei für ein freies sozialistisches Deutschland für den Aufbau des Sozialismus, für den sozialen und kulturellen Aufstieg des werktätigen Volkes.

Ungeachtet des amtlichen Dementis der Stadt Dresden, das die Enthüllungen über den Rathausbauplan abzuschwächen versucht, müssen die Werktätigen Dresdens durch Massenprotest auf die geplanten ungeheuerlichen Abbaumaßnahmen und Vorstoß des Kulturfaschismus antworten.

Erna Gendewik an einen SPD-Arbeiter

Ein sozialdemokratischer Arbeiter schreibt an die Leitung der KPD Zwickau folgenden Brief:

15. Oktober 1931.

An die
Bezirksleitung der KPD, Zwickau i. Sa.
Werte Genossen!

In der heiligen „Arbeiterstimme“ las ich vom Uebertritt der Gen. Gendewik. Ich gab diese Meldung an mehrere SPD-Mitglieder weiter, die aber nicht von der Richtigkeit der Mitteilung zu überzeugen sind. Zu diesem Zweck bitte ich Euch, die Gen. Erna Gendewik gest. zu erlauben, persönlich in kurzen Worten die Richtigkeit ihres Uebertritts mittels beiliegenden Freikauers zu bestätigen.

Indem ich Euch für diese freil. Mühewaltung bestens danke, zeichne ich

proletarischem Gruß

U. S.

J. J. noch Mitglied der SPD

Auf den Brief des sozialdemokratischen Klassengenossen antwortete die Genossin Erna Gendewik. Wir veröffentlichen diesen Brief im Wortlaut.

Zwickau, den 17. Oktober 1931

Wortes Genosse!

Bezugnehmend auf Dein Schreiben vom 15. Oktober 1931, beklage ich Dir hiermit gern persönlich meinen Uebertritt zur KPD.

Meinen Austritt aus der SPD brauche ich wohl nicht erst besonders zu begründen. Die fortgesetzte Isolierungspolitik der SPD, die sich in ihren Auswirkungen nur gegen die werktätige Bevölkerung richtet, hat mich veranlaßt, diese Partei, der ich 16 Jahre lang angehörte, zu verlassen. Andererseits habe ich erkannt, daß bei der gegenwärtigen rückwärts Zukunfts der

Klassengegenstände eine weitere Zersplitterung der Arbeiterschaft durch die Gründung einer neuen Partei ein Freiwort an der Arbeiterbewegung ist. Deshalb gab es für mich nur den einen Weg: Mitwirken an der Herstellung der kämpfenden revolutionären Einheitsfront aller Klassenbewahnen Arbeiter, mich einzureihen in die rote Klassenfront der Kommunistischen Partei

Mit proletarischem Gruß

Erna Gendewik.

Gebering bei Groener

Gemeinsamer Kampf gegen die KPD

Berlin, 22. Oktober. (Eig. Meldung.)

Wie die bürgerlichen Zeitungen melden, hatte der sozialdemokratische preussische Innenminister Gebering am Dienstag eine Besprechung mit dem General Groener. Obwohl diese Unterredung bei Groener in seiner Eigenschaft als Reichsinnenminister stattfand, nahm doch der General von Schleicher an der Besprechung teil. Wie wir erfahren, wurden drei wichtige Ausnahmegesetze gegen die KPD besprochen, wobei sich eine große Uebereinstimmung zwischen Groener und Gebering zeigte.

Während sich Herr Groener von seinem Vertrauensmann über die „Disziplin“ der Nazi-Terrorbanden Bericht erstatten ließ, hatte der Nazi-Minister Klages den sozialdemokratischen „Vollstrecker“ in Braunschweig auf die Dauer von acht Wochen auf Grund der Rotterordnung verboten. Die Arbeiterbewegung bekommt hier wieder einen guten Aufklärungspunkt. Wer hat Klages die Rotterordnung in die Hände gelegt?

Lügen-Bombe gegen UdSSR

Zentrumsaktion gegen die Sowjetunion / Störung der deutsch-russischen Beziehungen Es gibt noch nicht genug Erwerbslose in Deutschland!

Die „Germania“, das Blatt des Zentrums, der führenden Regierungspartei, und das Sprachrohr des Reichskanzlers Brüning, verbreitet unter der sensationellen Überschrift: „Stell! Moskau die Zahlungen ein!“ einen Artikel, in welchem behauptet wird, daß die Sowjetunion vor einer schweren Finanzkrise, vor „dem Zusammenbruch des gesamten kommunistischen Wirtschaftssystems“ und vor einer Hungersnot stünde. Diese Behauptungen sind faustdicke Lügen der „Germania“. Ihr Zweck ist offenbar, die deutsch-russischen Beziehungen zu kühlen, besonders die Wirtschaftsbeziehungen. Vor allen Dingen sollen durch derartige Behauptungen, daß die Sowjetunion die Zahlungen einstelle, die Durchführung der Aufräge, die die Sowjetunion an die deutsche Industrie gegeben hat, lähmbar gemacht werden. Man hofft auf diese Weise, eine Krise des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion herbeizuführen, ohne Rücksicht darauf, daß gegenwärtig einige Hunderttausend Arbeiter in Deutschland durch die Ausführung der Sowjetaufträge noch Arbeit haben, daß ganze Industriezweige in Deutschland gegenwärtig nur deshalb noch arbeiten, weil sie mit Sowjetaufträgen beschäftigt sind. Die Sabotage dieser Sowjetaufträge wird deutlich an der Behauptung der „Germania“, daß die Sowjetunion „in der nächsten Zeit etwa 500 Millionen Mark an deutsche Firmen zu zahlen habe“, während in der Tat nur etwa 70 Millionen zu zahlen sind und die Sowjetunion bisher planmäßig und pünktlich alle Zahlungen geleistet hat.

Daß es sich bei der Aktion der „Germania“ um einen planmäßigen Versuch, die deutsch-russischen Beziehungen zu kühlen, handelt, geht daraus hervor, daß sie diesen Artikel, noch bevor er in der „Germania“ erschienen ist, den anderen bürgerlichen Zeitungen und dem „Vorwärts“ zugestellt hat. Das geschieht in der Erwartung, daß die ganze bürgerliche Presse aus ihrer feindseligen Einstellung gegenüber der Sowjetunion heraus begeistert diese Lügen aufgreifen und weiter fortpflanzen würde. J. T. ist dies in der Tat geschehen. Besonders der „Vorwärts“ verbreitet mit offenkundigem Vergnügen diese ganzen Gerüchte über russische Zahlungsschwierigkeiten.

„Der Wunsch ist der Vater des Gedankens“. Dieses Sprichwort trifft in vollem Umfange auf die Phantasie der „Germania“ zu. Die Kapitalisten wünschen den Zusammenbruch des gesamten kommunistischen Systems, weil die Existenz der Sowjetunion, der blühende Aufschwung der sozialistischen Wirtschaft, die Tatsache, daß die Sowjetunion das einzige Land ist, in der es keine Krise,

keine Erwerbslosigkeit usw. gibt, die ganze Verberbung des Kapitalismus für die dritten Maffen mit schärfer hervortreten läßt. Weil das Beispiel der Sowjetunion im kapitalistischen System. Durch die Ausbreitung menschenwürdiger Beziehungen der Sowjetunion auf die Krise ausgebrochen ist, daß dieselben Schwierigkeiten wie in den kapitalistischen Ländern vor als unterscheidet sich die sozialistische Sowjetunion in vielen von den kapitalistischen Ländern.

Aber die Aktion der „Germania“ hat noch eine andere Bedeutung. Die „Germania“ ist das führende Blatt des Zentrums. Das Zentrum ist Regierungspartei, die den Reichskanzler stellt. Es ist klar, daß derartige Aktionen, wie sie von der „Germania“ planmäßig ausgeführt werden, nur den einen Zweck haben können, die Beziehungen der Sowjetunion zu Deutschland zu kühlen, vor allem die Wirtschaftsbeziehungen. Die Durchführung der Aufräge, die gegeben werden, soll unmöglich gemacht werden. Auf diese Weise bilden sich die „Politiker“ vom Schlege der „Germania“ ein fünfjähriger Plan, das grandiose Werk des sozialistischen Aufbaues zu torpedieren zu können. Auf diese Weise hoffen sie, den Sozialismus zu Fall zu bringen. Diese Aktion liegt in derselben Linie wie die Verschwörung der „Industriepartei“, die mit Hilfe des französischen Imperialismus Sabotageakte in der Sowjetunion durchführte, derselben Linie wie die Tätigkeit der Reichswehr, die mit Hilfe und Unterstützung der sozialdemokratischen Internationalen sich zum Ziel stellte, die Sowjetunion in ein kapitalistisches Land zu verwandeln. Die ganze Feindschaft der deutschen Sozialisten vor allem des Zentrums, kommt in dieser Aktion der „Germania“ zum Ausdruck. Diese Feindschaft ist von einem blinden Haß motiviert. Denn das kapitalistische Deutschland hat bisher von der deutsch-russischen Beziehungen profitiert. Das kapitalistische Deutschland führt gegenwärtig mehr nach der Sowjetunion aus, als die Sowjetunion nach Deutschland. Ohne die Aufräge der Sowjetunion wäre das Heer der Arbeitslosen in Deutschland noch bedeutend größer. Die deutschen Kapitalisten und besonders das Zentrum wollen, daß noch weitere Industriezweige in Deutschland stillgelegt werden, daß Hunderttausende von Arbeitern die letzte Arbeitsmöglichkeit genommen wird. Sie arbeiten lieber auf dem Bruch mit der Sowjetunion. Ihr Weg ist der Weg des Nationalismus mit den anderen imperialistischen Mächtern zum gemeinsamen Interventionskrieg gegen die Sowjetunion.

Die Aktion der „Germania“ enthält der Arbeiterklasse in Deutschland von neuem auch diese Gefahr, deshalb muß die Arbeiterklasse auf der Hut und gerüstet sein.

Industriepolitik des UdSSR-Führers. Brüning verkündet weiter, daß die wichtigste Aufgabe des neuen Wirtschaftsplanes darin besteht, das Tarifwesen elastisch zu gestalten. Die Löhne sollen erneut um 20 bis 30 Prozent abgebaut werden. So wie die Leiharbeiter mit dem elastischen 8-Stunden-Tag den Arbeitern die Mehrarbeitszeit bis 10 und 12 Stunden aufzwingen, sollen jetzt die Tariflöhne elastisch nach unten gezogen werden.

Die UdSSR-Bonzen wollen durch die neue Hindenburg-Arbeitsgemeinschaft als Kerze den vom Krisenfieber geschüttelten Kapitalismus auf Kosten der Arbeiter retten. So wie 1918 Legien mit Stinnes durch den Wandschirm der Arbeitsgemeinschaft das kapitalistische Ausbeutersystem rettete, so soll die neue Lohnabbauarbeitsgemeinschaft ein Sturmboot gegen die heranflutende Welle der Wirtschaftskämpfe sein.

Der Wirtschaftsbeirat bedeutet die Übertragung von Mussolinis faschistischen Schemata auf Deutschland. Mit den Methoden des kalten Faschismus bereiten die Leiharbeiter und Grafmann dem offenen Hitler-Jugendberg-Faschismus den Weg. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer gehen wie Heilmann während des Krieges wieder zu Hindenburg. Der kaiserliche Feldmarschall empfängt Hitler. So schließt sich der Kreis der allergrößten Koalition von den SPD-Führern zu den Harzburger Instanzverbrechern.

Die Arbeiter haben auf Grund der bitteren Erfahrungen der letzten Arbeitsgemeinschaft die Nase voll. Wir haben bereits enthüllt, daß die Gewerkschaftsdiktatur schon im Frühjahr die neue Lohnabbauarbeitsgemeinschaft mit der Schwerindustrie bis den wollte. Durch die Enthüllungen der kommunistischen Presse wurde der Kuhhandel damals zerschlagen. Jetzt wollen die Lohnabbaugewerkschaftsbonzen erneut das Fell der Arbeiter verschauern.

Ein Empörungsturm in allen Betrieben und Gewerkschaften muß die arbeiterfeindlichen Pläne der Hindenburg-„Sozialisten“ zunächst machen. 500 000 sächsische Arbeiter werden durch den Ablauf der Tarife von neuem Lohnraub bedroht. Drei bis vier Millionen deutsche Proletarier stehen in den kommenden Wintermonaten im Kampf gegen die neue Lohn- und Gehaltsabbaupolitik der Unternehmer. Mehr als 20 Millionen Arbeiter und Angestellte ringen um ihre nackte Existenz.

Gegen diese Millionenarmee kann sich keine Ausbeuterregierung länger als 24 Stunden halten. Unter der Losung „Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub“ unter Führung der KPD muß überall die rote Einheitsfront geschaffen werden. Die UdSSR-Bonzen gehen als Lakaien der Schwerindustrie zu Hindenburg. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen gemeinsam mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der kommunistischen Partei kämpfen gegen jeden Pfennig Lohn- und Gehaltsraub! An der mächtigen Einheitsfront werden alle Lohnabbaupolitiken und der Faschismus zerschellen!

KPD für Stinnes

Sozialdemokratisch-bürgerliche Einheitsfront für den Kriegsanleihe-Betrüger

Berlin, 21. Oktober. (Eig. Bericht.)

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Preussischen Landtages vom Mittwoch stand auch der kommunistische Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Untersuchung der Beeinflussungen der Justizbehörden und des Justizministeriums im Strafverfahren gegen Stinnes wegen Kriegsanleihebetrugs. Als einziger Parteirechner erklärte Kuttner von der SPD, der kommunistische Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses sei mindestens zu früh gestellt. Es schwebten verschiedene Disziplinar- und Untersuchungsverfahren. Diese dürften nicht durch öffentliche Verhandlungen eines Untersuchungsausschusses durchkreuzt werden. Deshalb lehne die SPD den Antrag ab.

Die Abstimmung darüber ergab eine Einheitsfront von der SPD bis zu den Nazis für den Kriegsanleihebetrüger Stinnes. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Republikstuhlgeseh in Spanien

II. Madrid, 21. Oktober. Am Mittwoch wurde das Republikstuhlgeseh von der spanischen Nationalversammlung angenommen.

Wie das deutsche, so ist auch das spanische Republikstuhlgeseh ein Ausnahmestück gegen die Klassenbewegte, revolutionäre Arbeiterklasse. Unter dem Vorwand „Kampf gegen rechts“ werden die schlimmsten Unterdrückungsmaßnahmen im Geseh verankert. U. a. sieht das spanische Republikstuhlgeseh Verbannung bei Streiks vor.

Wels, Gendewik oder Thälmann?

SAJ ler gründen Ortsgruppe des KJVD

Kiel, 21. Oktober (Eig. Meldung)

In Elmshagen bei Kiel konnte der kommunistische Jugendverband in dieser Woche eine neue Ortsgruppe gründen. Die öffentliche Gründungsverammlung war von über 300 Werktätigen, zum größten Teil jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen, besucht. Zu dem Thema: „Wels, Gendewik oder Thälmann?“ sprachen der Gen. Witte aus Kiel, der bisherige 2. Vorsitzende der SAJ Elmshagen, der vor kurzem wegen seiner revolutionären Ansichten aus der SAJ ausgeschlossen war, und ein weiterer SAJler, der seinen Übertritt zum KJVD erklärte. In der Versammlung waren ungefähr 30 SAJler anwesend. Ein brüningtreuer SAJ-Führer, der vom Vorstand zu der Versammlung geschickt war, versuchte für die „Einheitsfront“ auf der Linie Brüning zu werben. 14 Neuaufnahmen für den KJVD konnten gemacht werden.

Gumpfpartei in Baugen

Nach einem Referat von Fabian, Dresden, wurde in Baugen am 21. Oktober eine Ortsgruppe der Gumpfpartei gegründet. Das Dreimonatskind wurde von dem Stadtverordneten Seiler aus der Taufe gehoben, der sich noch vor 14 Tagen entschieden gegen die Gründung einer neuen Splittergruppe erklärt hatte.

Ehrliche und konsequente Arbeiter lassen solche schwankende, wankende „Führer“ allein. Sie folgen dem Beispiel des Gen. Sattler, Baugen, der nach 30jähriger Mitgliedschaft in der SPD zur kommunistischen Partei übertrat.

KPD-Theater in Dresden

Dresden, 22. Oktober

Am ihre Tolerierungspolitik zu verteidigen hatte die Dresdner KPD gestern Abend Versammlungen mit dem Thema „Kampf gegen die Harzburger“ einberufen. Es sprachen Rubi Breitkopf, Loni Sender, Brandes u. a. herbeigeholte KPD-Führer.

die wahre Eierlätze ausführten und die Tolerierungspolitik rechtfertigten. Breitkopf erklärte wörtlich, es sei möglich, daß trotz der Tolerierung der Brüningregierung durch die SPD Hitler und Jugendberg zur Regierung kämen. Tagdem werde die SPD ihre Tolerierungspolitik fortsetzen. Zum eigentlichen Thema, Kampf gegen die Harzburger, verzapften die SAJ-Größen nur idnerne Redensorten. Toni Sender prophezeigte, daß der Sozialismus aufgehen werde, wenn Sowjetern und Sakentzen untergegangen sind. Diskussion wurde nicht zugelassen. Jeder Zwischenrufer wurde von der Schufe an die Luft gesetzt und als „Ragikämmler“ beschimpft, auch wenn die Zwischenrufer oppositionelle SPD-Arbeiter waren. Zweifellos hatten die Reichsbannerführer die Absicht, nach der Methode Brüning in Magdeburg eine Schlägerel zu provozieren.

So zeigten die gestrigen KPD-Versammlungen der Dresdner Arbeiterklasse erneut, daß die SPD-Führer ihre verbürgerliche Politik an der Arbeiterklasse, die sie nur unter Akkordnützung jeder Opposition in der Arbeiteröffentlichkeit zu perleibigen wagen, fortsetzen werden.

Neues in Kürze

Die am Mittwoch geschlossenen Lohnverhandlungen für die sächsische Textilindustrie sollen, wie die Leipziger Neuesten Nachrichten melden, vor dem Leipziger Schlichter-Ministerialrat Dr. Hauschild weitergeführt werden.

Nach einer sowjetrussischen Meldung aus Peking hat Marshall Chiang-Kuei-Blang erklärt: Die chinesische Regierung lehnt die fünf Punkte Japans ab und verlangt, daß die japanischen Truppen in einer Frist von zwei Wochen aus dem chinesischen Gebiet zurückgezogen werden.

Die Berliner TA beschlagnahmte gestern die Broschüre des Genossen Thälmann „Rotes Hamburg für Sowjet-Deutschland“.

Der sächsische Bauer erwacht!

Breite Sympathiewelle der sächsischen Bauernschaft für den Bund schaffender Landwirte
Gemeinsame Kampffront der Kleinbauern und der revolutionären Arbeiterklasse

Am 11. 10. fand in Hermannsdorf i. E. eine vom Bund schaffender Landwirte einberufene öffentliche Bauernversammlung statt. Über 25 werktätige Bauern waren zu dieser Versammlung erschienen und gaben einmütig der Ansicht Ausdruck, daß nur der Bund schaffender Landwirte gemeinsam mit den übrigen schaffenden Schichten der Bevölkerung, den Arbeitern und Bauern, den Kampf um die Erhaltung der bäuerlichen Existenz kämpfen kann.

In einer außerordentlich gut besuchten Bauernversammlung in Elterlein i. E. gingen die versammelten Bauern noch einen Schritt weiter und wählten aus ihrer Mitte heraus ein fünfköpfiges Bauernkomitee zum Kampfe gegen Steuern, Zinsen und Pachtwucher.

In Rittersgrün i. E. wählten die anwesenden Bauern trotzdem fünf Nazi-Bauern die sich bildende Kampffront mit Lügen und Verleumdungen über den Bund schaffender Landwirte zu hintertreiben versuchten, ebenfalls ein dreiköpfiges Bauernkomitee in ihrer Versammlung. Außerdem wurde die folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 14. Oktober in Rittersgrün versammelten werktätigen

gen Bauern erheben den schärfsten Protest gegen die Erhöhung der ohnehin schon unerträglichen Grundsteuer durch die Neubeschätzung der Einheitswerte in der Amtshauptmannschaft Annaberg.

Der bauernfeindlichen Politik der Hindenburg-Schleier-Regierung schließt sich die sächsische Schieds-Krug-von-Ribba-Regierung würdig an. Die Nationalsozialisten, die die absolute Mehrheit in der sächsischen Landwirtschaftskammer erreicht haben, treiben in dieser dieselbe Politik wie die Bauernfeinde vom Landbund.

Aus diesem Grunde erkennen die werktätigen Bauern den Rittersgrün, daß sie völlig auf sich selbst angewiesen sind und außer der werktätigen Bevölkerung, den Arbeitern und den Angestellten im Kampfe für die Erhaltung ihrer Scholle auf keine noch so „nationale“ Bauernlängerei verlassen dürfen. Die „nationale Selbsthilfe“ ist eine grobangelagerte, raffinierte Verächtung des schaffenden Volkes — und gegen diese geloben die versammelten Arbeitbauern von Rittersgrün den schärfsten Kampf für die Forderungen der roten Selbsthilfe aufzunehmen.

Da die sächsische Regierung sich über alle Beschlüsse des Sächsischen Landtages streptlos hinwegsetzt und mit ihren unerschütterlichen Diktaturmaßnahmen namentlich gegen die werktätige Bauernschaft einen systematischen Ausplünderungssegen durchführt und andererseits der Landtag auf Grund seiner letzten Zusammensetzung nichts gegen diese Regierung erternimmt, fordern wir die Auflösung dieses Scheinparlamentes. Die versammelten Landwirte beschließen deshalb heute, ein Bauernkomitee aus ihrer Mitte zu wählen, das in Zukunft gemeinsam mit dem Bund schaffender Landwirte den Kampf gegen Steuerdruck, Zinsneuschuld, Pachtwucher und Zwangsenteignung organisieren wird.“

In einer kleinen Versammlung in Raschau wurde ein dreiköpfiges Bauernkomitee gebildet, an dem sich auch ein nationalsozialistischer Bauer beteiligt und dieses attein unterstützen will.

Die revolutionäre Arbeiterklasse begrüßt aufs wärmste jede Kampfbewegung der Kleinbauern und reicht ihr zum Kampfe gegen den Kapitalismus und alle seine Trabanten die Bruderhand.

17 Todesopfer in Herne

Herne, 21. Oktober. Die Zahl der Todesopfer des Gendewikunglücks auf der Zeche „Mont Cerise“ hat sich auf 17 erhöht. Nachdem noch am Dienstag Abend drei verletzte Bergarbeiter gestorben waren, sind in der Nacht zum Mittwoch zwei weitere Bergarbeiter ihren schweren Verletzungen erlegen. In den Kranenhäusern Bergmannsheil und Börsing befinden sich noch 14 Verletzte.

Belegschaftsversammlungen der Berliner Metallbetriebe der Firmen A. Ritter U. G., Oberhönsowalde, Siemens Flugmotorenwerk, Spandau, Stod, Mariensfelde, Weber, Am Retzbuscher Tor, haben Kampfausschüsse zur Vorbereitung des Metallarbeiterstreikes als Anknüpfer auf den Lohnabbau beschlossene.

Im Betrieb Torres, Reinickendorf, wurde die Direktion durch Streikbeschlüsse der Belegschaft gezwungen, einen beschlagnahmten 15prozentigen Lohnabbau rückgängig zu machen.

Die Haft gegen den Genossen Scheringer ist gestern aufgehoben worden. Genosse Scheringer wurde in eine besondere isolierte Zelle gebracht, angeblich wurden ihm sämtliche Bergausführungen unter der „Begrüßung“ entzogen, daß er mittels einer Pagenselle einen Ausbruchversuch geplant hätte.

Japan bleibt in der Mandchurei

Räumung „absolut unannehmbar“ — Eine Note Amerikas — Schanghai unter japanischer Besatzung

Tokio, 21. Oktober. Die japanische Regierung erklärt den „Rat“ des Völkerbundes, die Mandchurei zu räumen, für „absolut unannehmbar“.

Die offizielle japanische Antwort auf die letzte Note des Völkerbundes wird morgen erwartet. Nach den Aussagen der japanischen Presse lehnt Japan die Vor schläge des Völkerbundes in Genuß und Bogen ab.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson über sende gleichlautende Noten an China und Japan, in denen er die beiden Mächte auf ihre Verpflichtungen aus dem Kellogg-Pakt hinweist. Stimson unterrichtet Japan im übrigen, daß die Vereinigten Staaten von dem im Kellogg-Pakt vorgesehene Mittel wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen keinen (1) Gebrauch machen würden.

Inzwischen wird die japanische Besatzung in Schanghai durch Marineinfanterie, Hebe-Tanks und eine große Anzahl Maschinengewehrstellungen ergänzt. Im Hafen von Schanghai liegen sechs japanische Kriegsschiffe vor Anker.

Japans Flotte triegsbereit

Yokohama, 21. Oktober. Wie der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, sind die Meldungen über eine Tobilmachung der japanischen Flotte bestätigt worden. In den letzten Tagen haben alle Schiffe, die zu Uebungs-

fahrten ausgefahren waren, Befehl erhalten, wieder zur Hauptflotte zu stoßen, die sich bei Sasebo versammelt. Die japanische Kanonenbootflotte auf dem Yangtse ist bedeutend verstärkt worden und weitere Verstärkungen sind auf dem Weg nach Schanghai.

Massendemonstration in Nanjing

Gegen Tschangkaifschek und den japanischen Imperialismus

Paris, 21. Oktober. Wie die Agentur Indo-Pacifique berichtet, haben in Nanjing etwa 20.000 Studenten vor dem Gebäude der „nationalen Regierung“ demonstriert. Sie haben der Regierung eine Denkschrift überreicht. In dieser wird gefordert, daß die chinesische Regierung nicht direkt mit Japan verhandeln solle. Die Studenten verlangen die Aufstellung von Freiwilligen-Formationen.

Die Nanjing-Studenten wünschen ferner, daß die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland wieder aufgenommen werden. Die gleiche Forderung wird von einem Teil der chinesischen Presse vertreten.

Die Demonstration, die sich ebenso gegen Tschangkaifschek wie gegen Japan richtete, wurde von der Polizei mit Wassergewalt aufgeblüht.

Eine Streiflamme wälzt sich über Spanien

Vor einem Generalfreist der Eisenbahner — Gewaltige Streifbewegung in Granada und Cadix

Madrid, 21. Oktober. Die Eisenbahnerstreiks in Asturien und Malaga drohen auf ganz Spanien überzugreifen. Das Exekutivkomitee der spanischen Eisenbahngesellschaften hat beschlossen, unter den Mitgliedern aller angegliederten Eisenbahngesellschaften durch eine Abstimmung darüber zu entscheiden, ob der Generalfreist über ganz Spanien ausgedehnt werden soll oder nicht.

Der Generalfreist in Granada dauert jetzt seit fünf Tagen mit unerminderter Schärfe an. Alle Banken, Telefon- und Postämter werden von starken Abteilungen der Zivilgarde bewacht. Die Postautos sowie die wenigen Straßenbahnen, die noch in Betrieb sind, wurden von Soldaten und Zivilgardisten geführt und beschützt. Der Streik der Taxikaffeeure ist vollständig.

Weitern begann der 48stündige Generalfreist in San Fernando (bei Cadix). Starke Abteilungen der Zivilgarde wurden in der Stadt konzentriert. Die Straßenbahnen und die Autobusse liegen vollkommen still. Am Nachmittag griffen die Regierungstruppen die Menge an und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor.

Der zweite Streiktag in Puerto Real (bei Cadix) trug einen viel heftigeren Charakter als der erste. Verschiedene Gewerkschaften haben ihre Anhänger zum Solidaritätsstreik aufgerufen. Die Zivilgarde griff verschiedene Male die Streikenden an und verhaftete zahlreiche Arbeiter, besonders

kommunistische. Die Salzträger beschloßen die Weiterführung des Streiks und die Schiffe mußten den Hafen ohne Salzladung verlassen.

„Mundo Obrero“ verboten

Madrid, 21. Oktober. Das Zentralorgan der A.F. Spaniens, „Mundo Obrero“, wurde von der Regierung zugleich mit einer großen Anzahl von kommunistischen Prospektiven ohne Angabe von Gründen verboten.

Die Bezirksleitung der A.F. von San Sebastian, die autonomen Gewerkschaften von Biscaya und die Gewerkschaft der Bergarbeiter von Biscaya haben Protesttelegramme an den Ministerpräsidenten gegen das Verbot des Zentralorgans der kommunistischen Partei und der kommunistischen Presse im allgemeinen geschickt. Ähnliche Protesttelegramme wurden aus allen Teilen Spaniens abgeschickt.

Nach deutschem Muster . . .

„Republikshutzgesetz“ in Spanien

Madrid, 21. Oktober. Die Cortes haben mit allen gegen vier Stimmen das „Ausnahmegesetz zur Verteilung der Republik“ angenommen. Darin wird eine Reihe von Handlungen

als „Angriff gegen die Republik“ bezeichnet, so Verletzung zum Ungehörig gegenüber den Behörden, persönliche Intimitäten oder solche gegen fremdes Eigentum, mögen sie religiösen oder sozialen Gründen entspringen, monarchistische Propaganda, das Tragen monarchistischer Abzeichen und von Waffen, eine Woche vorher nicht angemeldete Streiks usw.

Die Strafen schwanken zwischen Gefängnis und Verbannung und Geldstrafen bis zu 10.000 Peseten, ja, bis zur völligen Entziehung. Der Innenminister kann alle zur Aufrechterhaltung der Ordnung ihm notwendig erscheinenden Maßnahmen treffen.

Blutige Zusammenstöße in Norditalien

Maschinengewehrfeuer gegen Demonstranten

Von der italienischen Grenze, 17. Oktober. In Carrara, dem Zentrum der berühmten norditalienischen Marmorbrüche, haben sich folgenreichere Ereignisse abgepielt, von denen die italienische Presse nichts berichtet darf. Die Arbeiter der Marmorbrüche, die seit jeher antisozialistisch eingestellt waren, haben wegen der letzten Lohnkürzung gegen die Unternehmer sowie gegen die faschistischen Behörden große Kundgebungen veranstaltet. Über 4000 Arbeiter sammelten sich in der Stadt und zogen unter den Rufen: „Nieder mit dem Faschismus! Nieder mit Mussolini!“ durch die Straßen. Immer größere Massen schlossen sich dem Zuge an und vor den öffentlichen Gebäuden wurden Nebeln gegen die faschistische Herrschaft gehalten.

Die gesamte Miliz von Carrara wurde gegen die Demonstranten aufgebieten, konnte aber anfangs nichts ausrichten. Sie zog Verstärkungen auf Lastkraftwagen aus den anderen Städten heran, sobald wurden die demonstrierenden Arbeiter mit Maschinengewehren beschossen, wobei zwei Arbeiter getötet und zahlreiche schwer verletzt wurden.

Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen, die Stadt befindet sich im Belagerungszustand. Die Präfektur hat alle öffentlichen Gebäude mit starken Abteilungen der Miliz besetzen lassen.

Sir Mosley hat sich verrecknet

Wie die Arbeiter von Birmingham die Faschisten verjagen

London, 21. Oktober. Die Arbeiter von Birmingham bereiteten Sir Oswald Mosley, dem gestrigen sozialdemokratischen Abgeordneten und heutigen Führer der britischen Faschisten einen „warmen Empfang“, als er im Zusammenhang mit der Wahlkampagne diese Stadt besuchte. Eine 200köpfige Menge hatte sich zu seiner „Begrüßung“ versammelt. Mosley wurde von ein paar Duzend jugendlicher Kleinbürger und Berufsbozger, die alle mit schweren Spatierhüten bewaffnet waren sowie von starken Polizeikräften begleitet.

Als Mosley zu sprechen begann, brach der Krach los. Der Lautsprecher versagte, da die Verbindungen zum Mikrophon von den Arbeitern zerhackt worden waren. Als der Tumult immer stärker wurde, sprang Mosley und einige seiner Begleiter von der Rednertribüne auf einen Arbeiter, dessen Zwischenrufe besonders heftig waren. Das war das Signal für einen allgemeinen Sturm der Arbeiter auf Mosley und seine Begleiter. Die Breiter der Rednertribüne und die Stühle dienten als Waffen. Unter denjenigen, denen am bösesten mitgespielt wurde, war „Kid“ Lewis, einer der bestbekanntesten englischen Bozger, der jetzt faschistischer Kandidat ist.

Nach der Sprengung der Versammlung Mosleys, hielt die kommunistische Partei ein Massenmeeting außerhalb des Saales ab, auf dem acht neue Mitglieder in die Partei aufgenommen wurden.

Warschau, 20. Oktober. Die politische Polizei Warschens in genierte eine Razzia auf die Arbeiterkassette und den Arbeiterklub „Wicher“ im Warschauer Arbeiterviertel Praga. Ungefähr 200 Arbeiter wurden verhaftet.

K. OLECTIV

Sie letzten Tage von...

Copyright by „Die rote Wache“.

A. Fortsetzung

Und die Betriebszeitung? Sollte man sie noch einmal machen? Sollte man bis morgen warten? Er ging noch einmal an die verfallene Wohnung. Aber wieder meldete sich niemand.

Er machte zehn Wege, um sich zu beruhigen. Nur Alex traf er zu Hause an. Der versuchte, ihn zu beruhigen. Es gelang ihm nicht. Aber Frey mußte einsehen, daß man im Augenblick nichts unternehmen konnte.

Als er wieder über den Alexanderplatz ging, war es beinahe halb acht Uhr. So stellte er sich, schmucklos, wie er noch war, an den Personalausgang des großen Warenhauses. Es dauerte nicht lange, bis Käte kam. Sie strahlte, als sie ihn sah, aber dann sah sie an ihm herunter und meinte, er hätte sich ruhig sauber machen können. Er antwortete verstimmt: „Sei froh, daß ich überhaupt gekommen bin. Aber wenn's dir lieber ist, gehe ich gleich los“.

Käte wußte nicht, was dieser Ton bedeuten sollte. Sie hatte ihn bei Frey noch nicht gehört. Aber sie lenkte ein: „War nicht gemeint. Komm, jetzt geh'n wir erst zu dir. Dann kannst du dich umziehen und waschen. Und dann essen wir bei mir. Und dann können wir bummeln gehen. Ich habe noch acht Mark bis zum Essen“.

Frey brummte eine unverständliche Antwort. Käte hatte sich ein, und so gingen sie zusammen durch die Straßen. Käte war guter Stimmung. Aber Frey war heute gar nicht bei der Sache.

Als sie sich einige Stunden später trennten, stellte Käte fest, daß Frey heute abend ein wenig unterhaltender Gesellschaft gewesen war.

Als sie schon im Hausflur verschwunden war, erinnerte sich Frey, daß er das Möbel noch schlecht behandelt hatte. Sie konnte gar nichts dafür, daß die Sache mit den Betriebszeitungen nicht klappte.

Er zog sie wieder auf die Straße, nahm sie am Arm und schlenderte noch einmal mit ihr los. So gingen sie noch eine Viertelstunde.

Am nächsten Morgen fand Käte Mietlin, als sie wecken kam, das Zimmer leer. Sie schimpfte heidenmäßig auf diese Jugend, bis sie sich wieder in ihre Küche zurückzog, um noch einmal herum zu schlafen.

7. Kapitel

Als Frey am nächsten Morgen auf Arbeit ging, wußte er immer noch nicht, was mit den Genossen, die die Betriebszeitung abgeben sollten, was mit den Waren sie getan worden? Hatte irgend jemand etwas verraten?

Eins war klar: Man mußte von neuem anfangen. Die Betriebszeitung mußte neu geschrieben werden. Sie mußte neu abgezogen werden. Aber wo? Konnte man es am alten Platz tun? Wenn man nur wußte, wo die Genossen sind.

Die Zeit verging und verging nicht. Dabei war doch heute Sonnabend und schon um zwei Uhr Schlaf.

Endlich ertönte die Sirene!

Frey ging sofort zum Bezirkskomitee. Man hatte noch nichts gehört. Auch auf der Unterbezirksleitung war nichts gemeldet worden. Keiner wußte Bescheid. Aber man war jetzt auch dort besorgt geworden.

Der Apparat wurde in Bewegung gesetzt. Man lief von einem Genossen zum anderen. Alle kannten sie. Keiner hatte sie gesehen. Im Unterbezirk begann die Erregung zu steigen. Sie konnten doch nicht einfach verschwunden sein! Aber wo waren sie?

Frey machte sich Vorwürfe, daß er nicht durchgehalten und das Abziehen überlassen hatte. Aber man konnte doch nicht alles machen.

Das UB-Büro blieb ein Hauptquartier. Von allen Seiten kamen eilige Genossen. Sie hatten herausbekommen, daß niemand in der Gegend verhaftet worden war. Das wäre noch die einzige Lösung gewesen.

Gerüchte kamen auf, daß sie niemals zuverlässige Genossen gewesen waren. Frey bestritt das aufs härteste. Auch die anderen, die sie näher kannten, ärrten das ab.

Frey mußte fort und die Fertigstellung einer neuen Betriebszeitung in die Wege stellen. Alle Stunden kam er wieder mit heran. Aber immer noch keine Nachricht.

Es wurde Abend. Draußen war es schon dunkel. Man hatte jetzt den ganzen UB durchgefragt. Alle Arbeiterkollektive waren benachrichtigt. Als Frey um 9 Uhr wieder vorbeikam, suchten die anderen nur die Schultern.

Die beiden blieben verschwunden.

Die Betriebszeitung war jetzt fertig. Auch die Abzüge waren gemacht. Alex verließ sie in der leerstehenden Wohnung eines Genossen. Am Montag früh würden sie dann verteilt werden.

Frey und Alex sammelten noch ein paar andere Genossen und gingen dann in Fritzens Wohnung. Hier sollte Kriegsrat abgehalten werden, wie man die beiden anderen Genossen finden könnte.

Zuerst überlegten sie, wo die Genossen nicht sind. Sie sind nicht auf der Wache. Sie sind also nicht gefasst. Ein Auto hat sie auch nicht umgekippt, sonst hätte es in der Zeitung gestanden. Ver schlafen haben sie auch nicht, denn sonst wären sie mittlerweile aufgewacht. Bei anderen Genossen sind sie auch nicht; jedenfalls nicht im UB. Wo also sind sie?

Frey schlug vor, die beiden angrenzenden UBs zu untersuchen. Alex fand das albern. Warum sollten sie da sein, und was wollten sie da machen? Frey gab zu, daß seine Idee gerade keine Punkte war. Auch die anderen wühlten keinen Rat. So saßen sie eine Weile bedrückt und schweigend da.

Wo waren die beiden Genossen?

„Bleihecht bei den Nazis“, meinte der eine.

Alle waren wie elektrisiert. Das ist es. Da sind sie. Aber einfach von den Nazis mitgenommen? Nein, das ist doch nicht möglich. Und freiwillig? Keel! Lächerlich!

Aber etwas konnte doch dran sein. Vielleicht niedergeschlagen und dann mitgeschleppt. Man mußte die Naziskollektive untersuchen. Aber wie hereinkommen? Sie selbst waren zu gut bekannt. Sie würden gleich angegriffen werden. Und vier gegen 40 ist keine Kleinigkeit.

Das muß organisiert werden. Jemandem paar „Blonde“ Genossen aus einem anderen Bezirk. Aber schnell. Es war schon nach 10 Uhr.

Sie sprangen auf und gingen in den verschiedensten Richtungen auseinander, nachdem sie noch einen Treffpunkt verabredet hatten.

Nach dreieinhalb Stunden trafen sie sich bei einem anderen Genossen und hatten jeder zwei blonde, blauäugige Genossen aus anderen Bezirken mitgebracht.

Die sollten also in die Naziskollektive gehen und ausforschen, ob in der letzten Nacht irgend etwas passiert war. Vielleicht würden sie eine Spur finden . . .

(Fortsetzung folgt.)

Brot und Mehl aus der Pirna-Jessen → Dietz-Mühle

Keglerhelm Carolabad
Jeden Sonntag feiner Ball
Elbstraße 8 Tagg-seil
52475

Jäpel's Restaurant
Reißenstraße 25
52184
Heim der Sportler

Siegle-Kleidung, Wollwaren
Rich. Schierneck, Dohnasche Str. 13
52459

Alfred Schmüder
Wiederstoffe und Schneiderarbeiten
Pirna, Dohnasche Straße 52472

Besucht die beliebtesten Astoria-Lichtspiele
Vorführung der neuesten Schlager / Tonfilm-Theater, Lange Str. 17

Mag Biehl
Branke, 12b
Fein- und Weißbäcker
52454

Brot-, Weiß- und Feinbäcker
52451
Praischwitz

Pratzschwitzer Mühlenbrot

Kegels Gaststätte
Inh. Friedrick Arendt, Ruf 440
Hradtschkegasse, obber Saal, Verlostimmer
52500

Copitz

Wing Goid
H. Fleisch- u. Wurstwaren
Dauptplatz 6
52508

Oskar Freudenberg
Fein- und Weißbäcker
Grundstraße 7
52490

CH. MENZER
Polster- und Lederwaren
Oberplatz 12
52491

Richard Worm
H. Fleisch- u. Wurstwaren
Hauptplatz 20
52488

Paul Müller, Centerstr. 8, Ruf 652
Fisch- und Flaschenbierhandlung
52123

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Bruno Böhme
Pillnitzer Straße 18
52486

Comersdorf

Blumensäle Comersdorf
Jeden Sonntag feiner Ball
Ab 15 Uhr Gartenkonzert
52457

Freital

Damen-Frisier-Salon AREND
empfehlenswert
für alle Leistungen
Freital 1, am Casino

Pempels
Bier- u. Speisefabrik
Siedlerstraße
Untere Dresden Str. 73
52505

Oskar Häpner
Spezialgeschäft: Fisch- u. Seefische
Feinfisch, Konserven / Telefon 369
52509

Gans- und Küchengeräte
Alfred Gans
Untere Dresden Str. 97, Telefon 1071
52501

W. Philipp, Untere Dresden Str. 74
Zapfserie, Weiß- u. Wollwaren
52508

Wilsdruff

Walter Gumbold, Wahnstr. 123
empfehlenswert
52506

Lindenschlösschen
Tharandter Str. 204, empfehlenswert
zur Einnahme / jeden Sonntag feiner Ball
52507

Paul Jahn, Kolonialwaren
Dresden Straße 87
52508

Kolonialwaren und Spirituosen
empfehlenswert
52508

Haußwald

Lebensmittel, Tabake,
Weine, Lihöre / Samen,
Blumenzwiebeln usw.
Am Markt
52496

Erich Polmann, Wahnstr. 23
Dau-Schlosserei und
Reparatur- u. Motorräder
52199

R. A. Schramm
Baubeschläge
Transp.
Küchenherde
Kesselföfen
Breite Straße
52500

Farbe erblüht, Farbe strahlt, Farbe schmilzt, Farbe schmilzt

Curt Flechtig
Farbenhandlung, Wahnstr. 27
52457

Empfehle meinen Gesellschaftswagen für Vereine
Ami Liebstadt 222
Fritz Zschaler Wingenort
52500

Max Bieberstein
Kraftfahrzeug - Reparatur
Fahrschule für alle Klassen
Dohnascher Platz 3
52458

Pirna-Jessen

Bruno Stenker
H. Fleisch- und Wurstwaren
150
52500

Struppen

Hans Winkler
Hauptstraße 5
Kolonialwaren, Bekleidungs- u. -Reinigung
52501

Empfehle meinen Schnell-Lastwagen
Otto Ulrich, Ruf 47
Spezialität: Farmläden und Möbeltransporte
52507

Fleisch- und Wurstwaren
Arthur Reichel
Dauptplatz 73
52508

Brot-, Weiß- und Feinbäcker
Ewin Ditz, Dauptstr. 73
52504

Aug. Weiss Nacht, Inh. Karl Grahl
Kolonialwaren, Farben, Samen, Tabake
Hauptstraße 74
52505

Höckendorf

Damen- und Herrenfriseursalon
Edmund Seilmann / Nr. 16
52504

Motor- und Fahrräder
Reparatur - Werkstatt - Max Böhme
Ansch. Vertretung von DKW und Schindler
52505

Wendischfähre

Ernst Putzich, Schlossermeister
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Reparaturen u. Ersatzteile jeglicher Art
52504

Rathmannsdorf

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen
Radioapparate Kurt Fährlich
Rathmannsdorfer Platz 81
52502

Damen- und Herrenfriseursalon
Walter Stäglich
Rathmannsdorf 81
52503

Freital-Döhlen

Central-Apotheke
Allopathie / Homöopathie
Biochemie
Anfertigung sämtlicher Rezepte
Lieferung l. alle Krankenkassen
52504

Restaurant „Alte Post“
Gesellschaftsraum / Vereinszimmer
Rosartstraße 3, Telefon 542
52505

Tharandt

Ribbermühle, schöner Ausflugsort
Großes Vereinszimmer / Telefon 436
Sportplatz 20 WZUS
52504

Rudolf Wöttig
Pirnaer Auto-Spezial-Werkstätten
Walfenhausstr. 14
52505

MIGENO liefert diereine u. gesunde Qualitäts-Milch

Schuhwohl
Sondergasse 2
durch Qualitätsarbeit zum
größten Geschäft am Platze
52501

Kleiderhalle Groß
Herren-, Knaben- u. Berufsbekleidung
Güter- u. Wollwaren
52507

Erich Wehner
H. Fleisch- und Wurstwaren
Breite Straße 10
52508

Fels-Bärenstein
hält sich bestens empfohlen
52500

Max Ziehnert
Ist Holz sowie
Briketts aller Art
Töpfergasse Nr. 9
52450

Rippen

Gasthof u. Fischerei
Arthur Sieber, Hauptstraße 82
52500

H. Fleisch- und Wurstwaren
Ernst Rehn, Nötzlitzer Straße 61
52501

Schandau

Herren- u. Damen-Frisier-Salon
Max Elmer
Markt 22
52501

„Flora-Drögerie“
Feld- u. Haus, Farben- u. Sanitäts-Haus
Rudolf-Sendig-Str. 248, Ruf 75
52504

Grün- und Kolonialwaren
Rudolf Gey, Marktstraße, Marktstr. 36
52500

Albert Knäppl Nachf.
Inhab. Arthur Knäppl, Hauptplatz 104
Kolonialwaren, Kleiderwaren, Haus-
und Küchengeräte, Herd- und Oefen
52503

Kolonialwaren, Feinfisch, Konserven
Gris Brode
Domburgstraße 190 - Tel. 200
52503

Griffierfabrik Gris Demeit, Sautenstr. 51
empfehlenswert allen Arten
52506

Arbeiter drückt Extra Bedarf im
Lebensmittel-Geschäft Richard Flax
Zaukenstraße 24
52505

Farbenspezialgeschäft
Richard Hering
Zaukenstraße 187 b
52507

Radio-Elektro-Motorrad-Haus
Erich Domsch, Poststr. 103
52508

Qualitäts-Schuhwaren
Max Riedel, Poststraße 143
Reparaturen schnell, sauber und preiswert
52504

Coßmannsdorf

Damen- u. Herren-Frisiersalon
Willy Wehrh. Karl-Marx-Straße 24
52503

Gasth. „Zum Rabenauer Grund“
Inhab. Hermann Laska, Verköstigung
der organisierten Arbeiterschaft
52233

Obst- und Imbissbude
Rebenauer Straße 4
52504

Rollmopschäfte
für Ausflügler usw. empfohlen
52508

Beifische- und Kolonialwaren
Dau Schmidt, Otto-Döhlen-Str. 6
52509

Kolonialwaren, u. Trocken, Muffelbrot,
Ortm. Kornell, August-Willib.-Str. 4
52500

Dippoldiswalde

Radio-Elektro, Markt
Alles am Lager
52507

Max Männel
empfehlenswert
H. Fleisch- u. Wurstwaren
zu niedrigsten Preisen
Jakobstraße 7
52503

Leder

Karl Jähnchen, Sadorgasse 8
52504

Trinkt Biere
Biergroßhandlung
Erwin Rossig, Dresden Straße 3b
52508
Ruf: 643

Paul Gregor
Barbiertische 14 15 • Möbel aller Art, Reform-
betten, Kinderbetten • Anfertigung und Um-
arbeiten sämtlicher Polstermöbel
52504

Rester-Halle, Lange Str. 59
empfehlenswert
Heim- u. Wohnstätten
52508

Gummiwaren
Leibbinden - Mähformer
Grete Wonne
Barbiertische 16
52503

Heidena u-Nord

Schuhbesohlanstalt
Spezialität Ago schuhlet und Erban
52607
Otto Rieder, Lütlichstraße 24

Molkereiprodukte
empfehlenswert
Ernst Heider & Sohn, Königstraße 2N
52454

Schuh-Hoppe, Dohna
52492
Königstraße 27

Otto Trobisch, Anionstraße 3
Fabrik für Fleisch- u. Wurstwaren
Füllerei: Lockwitz und Heidenau
52508

Lebensmittel u. Kolonialwaren
Marie Böbel, Peterswalder Landstr. 90
52608

Strick- u. Manufakturwaren
preisw., empf. Habschwald, Nönnitzstr. 1
52500

Biergroßhandlung
Max Zschoka, Simonstraße 15
Mineralwasserfabrik
Ruf Nr. 91291
52503

Albert Knäth, Niedersiedlitz Str. 40
Schneiderei u. Schneiderei
Spez.: Ago-Kitt-Verfahren
52345

Niedersiedlitz

Paul Frigo Mosca
Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Tabake
Jubiläumstr. 8 Telefon 90 881
52608

Kauf Haus- u. Küchengeräte
Eisenwaren - Werkzeuge
Friedrich Günther
Klempnermeister / Schuster, 1
52488

Schuhhaus Mende
Sohnstraße 2
Größtes Schuhgeschäft der Umgegend
52505

Bannewitz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Wagner, Hauptstraße 37
52509

Herren- und Damenfriseursalon
Otto Begler, Hauptstraße 57
52500

Möbel-Schelnert
Bannewitz: Hauptstraße 51
Dresden: Gruner Straße 18
52501

Fleischerei - Gasthof Welschhute
40582
Max Kirsten Hauptstraße 68

Lebensmittel, Spirituosen
Emil Schramm, Hauptstraße 87
40508

Elektron-Spezialgeschäft, Haus- und
Küchengeräte • Friseur, Hauptstr. 57
40504

Gasthof Bannewitz Hauptstr. 30
Veranstaltung der organisierten Arbeiterschaft
40505

Karl Brettenbach, Hauptstr. 24
Brot- und Weißbäckerei
40506

Kranzbinderei Max Börner, Schulstr. 4
Schneitblumen, Topf- u. Gemüsepflanzen
40509

Größtbedienter Wollstr. 7
Karl Leubner
52481

Albert Hönzel • Ofen und Herde
Töpfermeister
Reißbühlstraße 1
52481

Gustav Jakob, Gartenstr. 24
H. Fleisch- u. Wurstwaren
52478

Sport-Wuttl

Erster- u. Geschäft Oscar Schmidt
Herren-Salon nebst Sportbedarf
52477

Fleisch- u. Wurstwaren
Eduard Jahnke
Walfenhausstr. 14
52478

Alfred Baumann
Fahrrad- u. Reparaturwerkstatt
Rottweberstraße 24
52479

Heidena u-Nord

Groß-Schuhreparatur
Edwin Pritzsche
Martin-Luther-Straße 8
Solide Arbeit, niedrigste Preise - Ver-
kauf von 14 Material
52450

Alle hygien. Frauenartikel
liefert in bekannter Güte
52449

Sanitäts-Depot Machold
Heidena-N., Lütlichstraße 22, 7b
52449

Heidenauer Bierstuben
Bier-
Zier-Großhandlung Siphon Str. 10
52190

Haus- u. Küchengeräte
Paul Leupold
Dresden Markt
52346

Otto Dehnel
Größtflächige Mineralwasser
Dresdener Straße 24 • Ruf 101
52507

Brot- und Weißbäcker
52508

Robert Irmscher
Delikatessen, Obst- und Süßwaren
fr. Seefische Mühlenstr. 3
52500

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfehlenswert
52508

H. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Denter, Döhlen Markt
52508

H. Großpietzsch & Sohn
Biergroßhandlung und Mineralwasser
empfehlenswert der Arbeiterschaft
52500

Witold Schmidt, Feinstr. 18
Kolonialwaren, Obstwaren, Konserven
52508

Beachtet die Lichtspiele Heidenau

R. Hanisch
Dampfbäckerei
Konditorei
empfehlenswert
Georgstraße 4
52505

Zaukerode

Schuh- und Filzwaren
52415
Max Strobel, Wilschauer Straße 19

Burgk

Lebensmittel, Süßwaren, Wurstwaren
Hugo Petschke, Burgker Straße 62
52418

Weißig

Arbeiter, beachtet den Gasth. all Umgegend
Gasthof „Weinberg“
52417

Wilmsdorf

Restaurant Rosengarten
Dorfstraße 118, empfehlenswert
52336



SPD schmüdt sich mit fremden Federn

SPD gegen die Rot! Sozialdemokratische Anträge im Reichstag angenommen, so lautet es dem Leiter der Dresdner Volkzeitung aus der Montagsnummer derselben auf der ersten Seite entgegen.

Die SPD gegen die Rot! Sozialdemokratische Anträge im Reichstag angenommen, so lautet es dem Leiter der Dresdner Volkzeitung aus der Montagsnummer derselben auf der ersten Seite entgegen.

So, das ist sie, die härteste aller Parteien, die gezwungen ist, mit anderer Leute Arbeit hausieren zu gehen. Dieses kleine Besatzungsmandat, so glauben wohl die Herrschaften, wird mitten unter die anderen gestellt, von den Lesern nicht gemerkt. Es ist genau dasselbe Mandat, das die SPD leitet, als die Nazis gegen den Millionärfeuerantrag der Kommunisten im Reichstag gestimmt hatten, machten. Lang, lang ist's her...

Wer fürchtet den Winter?

Wertfaktore macht Schluss mit der Presse der Volksfeinde / Lest die Arbeiterstimme und das Volksecho!

Je näher die kalte Jahreszeit in Deutschland heranrückt, desto höher steigt bei der Bourgeoisie die Angst vor dem kommenden Winter. Sie wissen, sie können den Wertfaktoren nichts mehr tun. Die Verläufe, durch Sammelaktionen den Erwerbslosen über den Winter hinwegzubringen, sind nach den bisherigen Erfahrungen von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Diese Ausichten veranlassen die feile Dirne der herrschenden Klasse, die bürgerliche Presse, desto stärker einzuwirken zur Abwendung der wertfaktigen Massen von dem, was kommt. Dabei hat sie verschiedentlich ungeheures Fiech gehabt. Die ersten Feindesdarstellungen sind die Kommunistenhege beim Eisenbahntatort am Tierberg und im Torbagg, die heute jämmerlich zusammengebrochen ist. Dasselbe trifft zu auf ihre Hege in Dresden. „Kommunisten gefangen“, „Kommunistische Pläne verhindert“ usw., so lauteten die Ueberschriften in sämtlichen bürgerlichen Zeitungen Dresdens vor wenigen Wochen. Auch diese Aktion ist jämmerlich zusammengebrochen. Sämtliche damals verhafteten Genossen mußten restlos freigesprochen werden. Der Plan, die Arbeiter von der kommunistischen Partei, der Führerin im Kampf für Arbeit, Freiheit und Brot zu isolieren, ist elend zusammengebrochen.

Die Kommunistische Partei ist heute fester mit den Massen verbunden als je

Diese neue Gefahr erkennt auch die Bourgeoisie. Ihr zu drohen, erfindet sie immer wieder neue Methoden. Jeder Tag zeigt den Versuch, die Wertfaktigen abzulenken. Jede Nummer, sei es der Dresdner Anzeiger, die Dresdner Neuesten Nachrichten, die Dresdner Nachrichten, die Dresdner Volkzeitung oder der Freiheitstempel, bringt jetzt groß aufgemachte Artikel, in denen man etwas lesen kann über die Zustände - nicht etwa in Deutschland - sondern in der Sowjetrepublik. „Moskau fürchtet den Winter“, „Brennstoffkrise“, „Man friert in den Arbeiterbaracken“, „Hunger und Gemühen“, so schreibt es aus den Neuesten Nachrichten. Warum wohl geht die Neueste nach Russland? Haben die Arbeiter in Deutschland etwa genügend Heizungsmaterial, Fleisch und Gemüse? Sind sie hier mit allem reichlich und idyllisch versorgt, wie es in der Bibel so schön heißt? Durchaus nicht. Der Zweck ist ein anderer. Der Zweck ist der, die Arbeiter von ihrer Rot, die ins gigantische Reich abzulenkten. „Wie das russische Dorf aussieht“, „Moskauer Kriminalfälle“, so schreibt es aus dem Amtsblatt, dem Dresdner Anzeiger, dem Leser entgegen. Und dann geht es los. Was sie da alles erdulden müssen, die „armen Kulaken“, die durchaus nicht - das versteht sich - durch fremder Leute Arbeit zu Reichtum gelangt waren, sondern nur durch ihre eigene Arbeit. Nach hier ist der Zweck klar: die Millionen, die keinen Ausweg sehen, sollen vor dem Bolschewismus, der heute ihre einzige Hoffnung ist, gruslig gemacht werden. In den Dresdner Nachrichten wieder kann man das Märchen vom Kinderelend und von abgehenden Händen finden, während der Freiheitstempel von ausgehenden Augen schreibt. Die Dresdner Volkzeitung wiederum, das Blatt der „Linken“, warnt vor russischen Dummheiten. „Nicht hundsmiserable Arbeitsverhältnisse, Mißersolge bei der Durchführung des Fünfjahresplans, Zwangsarbeit und anderes mehr.“

So haben sie alle, vom Freiheitstempel angefangen bis zur Dresdner Volkzeitung, ihr bestimmtes Aufgabengebiet. Jede

Ich übernehme - ich ernenne - ich behalte mir vor!

Dresdens Ober ernent sich zum Diktator

Unter dem 9. Oktober hat Dresdens Ober von der „Linken“ Gnade eine Anordnung an sämtliche Dienststellen und die städtischen Körperschaften herausgegeben. Nachstehend ihr Inhalt:

Dresden, den 9. Oktober 1931.

Nach der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushaltes und der Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 ist der Oberbürgermeister Vorsitzender in sämtlichen gemischten Ausschüssen. Er kann den Vorsitz stellvertretungsweise einem Vertreter des Stadtrates übertragen oder die Bestimmung des Vorsitzenden dem Ausschuß überlassen (vergl. IV. Teil der Verordnung Kap. 2 Art. 3).

Ich übernehme hiermit den Vorsitz in sämtlichen gemischten Ausschüssen, und zwar nur mit mir und ohne Stimme, sofern ich nicht den Vorsitz in ihnen jetzt schon habe.

Ich ernenne gleichzeitig die bisherigen Vorsitzenden zu meinen Stellvertretern.

In den tatsächlichen Funktionen und in der tatsächlichen Zusammensetzung der gemischten Ausschüsse ändert sich somit zunächst nichts.

Bei Freiwerden einer Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden behalte ich mir die Entschließung vor. Ich werde jedoch etwaige Wünsche bei meinen künftigen Entscheidungen nach Möglichkeit berücksichtigen.

Der Oberbürgermeister, Dr. Külz.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung gab Herr Külz eine Interpretation dieser Anordnung. Danach will er so gnädig sein, den Stadtverordneten bzw. den einzelnen Gruppen des Kollegiums, von den durch ihn getroffenen Sparmaßnahmen allerhöchst selbst Kenntnis zu geben. Dieser Gnade sollen aber die Gruppen nur so lange teilhaftig sein, als sie mit diesen Mitteilungen keinen Mißbrauch treiben. In letzterem Falle behält sich das „demokratische“ Oberhaupt der Stadt Dresden vor, Mit-

teilungen der vorbeschriebenen Art nur an die „wirklichen Republikaner“ zu machen.

So sehen Sie aus, die derzeitigen Republikaner, die von den „Linken“ gewählt und in ihrer Politik durch die und dann unterstützt werden. Das ist die Demokratie, wie sie die meisten aussähen. Die Wertfaktigen sehen an diesem Beispiel, was die bürgerliche Demokratie wert ist.

Professor Samolowitz im Rundfunk

Am Freitag dem 23. Oktober, 19 Uhr, spricht Prof. Samolowitz im Südwestfunk über die Fahrt in die Welt mit Graf Zeppelin. Der Vortrag wird fast auf sämtliche deutsche Sender darunter auch den Leipziger, übertragen. Einhalten!

Rückwärts, rückwärts...

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Beschränkung der Schalterstunden. Vom 26. Oktober an wird das Postamt Dresden-Bühlau für den Verkehr mit dem Publikum an Werktagen nur von 14.30 bis 18.00 Uhr offen gehalten. An Sonn- und Feiertagen bleibt es, wie bisher, geschlossen.

Kammerkonzert der Volkstingelakademie

Die Volkstingelakademie veranstaltet am kommenden Sonntag 19.30 Uhr im Vereinshaus, Zinzendorfstraße, ein Kammerkonzert. Eintrittskarten und Programme zu 1 Mark sind noch im Refektorium an der Abendkasse erhältlich.

Die Vortragsfolge bringt Musik aus dem 16. bis 18. Jahrhundert von Heinrich Schütz, Luca Marcellini, Hans Leo Hasler, Telemann, Adam Rieger u. a.

Mitwirkende sind: Margarethe Ihum (Sopran), Dr. Richard Engländer (Cembalo), W. Janda (Violine), A. Friede (Violine), G. Seibert (Viola) und B. Günther (Cello), Mitglieder der Staatskapelle, der Chor der Volkstingelakademie, Leitung: Johannes Reichert.

Und immer wieder Hausdurchsuchungen!

Gestern Hausdurchsuchung die Polizei beim Genossen Altmeyer. Sie suchte den „Propagandist“ Nr. 1-2, die sämtlich verboten sein sollen, sowie Nr. 10, der in Sachsen verboten sei. Gefunden wurde nichts.

Baubuden-, Geschäfts- und Schaufensterbrüche

Aus einer Baubude am Zelleschen Weg entwendeten Einbrecher am 18. Oktober, zwischen 7-8 Uhr, einen grauen Sportanzug mit langer Hose, ein blaues und ein braunes Jackett und Bargeld. Es handelt sich vermutlich um dieselben Täter, die in der letzten Zeit bereits mehrere derartige Einbrüche ausgeführt haben.

In Kleinschadowitz drangen Einbrecher in der Nacht zum 15. Oktober in ein Kolonialwarengeschäft ein. Die noch unbekannteren Täter erlangten einen größeren Vorrat Zigaretten (Hänsel, Bulgaria-Krone, Hohlöhnh), Cellardinen und Bargeld.

Dresdner Reichwehr übt

Am Mittwochvormittag wurden die Eingänge des Industriegebietes von Reichwehrabteilungen, die teilweise mit Maschinengewehren und Handgranaten bewaffnet waren, besetzt. Auf den angrenzenden Straßen bewegten sich Patrouillen und Autos mit Offizieren füllten von Eingang zu Eingang. Welche Annahme der Übung zugrunde lag, war nicht zu erfahren. Besonders schwierig dürfte aber der Zweck kaum zu erraten sein. Sicher handelt es sich hier um eine jener Übungen im Sinne der von Groener gemachten Mitteilungen, die vor einigen Tagen durch die Presse gingen.

Rote Betriebsräte vorm Arbeitsgericht

Vor dem Arbeitsgericht begann gestern unter ungeheurem Andrang der Straßensänger die Verhandlung der gemakregelten roten Betriebsräte der Dresdner Straßenbahn-AG, der Genossen Gruner, Lade und Göhe. Die Klage hatten letztere wegen ihrer Entlassung gegen die Direktion angebracht. Als Zeugen der Direktion traten die christlichen und reformistischen Betriebsräte Bernack, Weber, Nibel, Kramert auf. Besonders der Reformist Bernack machte die neuzweifelsten Anstrengungen, um die gemeinen Denunziationen der Dresdner Volkzeitung nach zu veröffentlichen. Das wurde selbst dem Vorsitzenden des Gerichts zu viel, der darauf hinwies, daß Bernacks Aussagen mit größter Vorsicht zu demerten seien. In besonders harte Widersprüche verwickelte sich Genosse Gruner bei seinen Aussagen über den Genossen Göhe, so daß Genosse Gruner die Verteidigung dieses reformistischen Betriebsrats forderte. Die Tatsache, daß diese Verteidigung nicht vorgenommen wurde, beleuchtete den Wert dieser Aussagen. Ein ausführlicher Bericht über die Verhandlung folgt morgen. Die Urteilsverkündung soll am 23. Oktober, 9 Uhr, erfolgen.

Schulgelderhöhung in Dresden

Der Rat hat in seiner letzten Sitzung das Schulgeld für die städtischen höheren Unterrichtsanstalten für die Zeit vom 1. 11. dieses Jahres an auf 240 Mark für Schüler, deren Erziehungsverpflichtung Ernährer im Stadtgebiet wohnen und einheitlich auf 300 Mark für auswärtige Schüler festgelegt.

Dieser Beschluß ist die Konsequenz des Sparplans, das von dem 3-Mann-Kollegium Külz-Bührer-Dr. Leske, dem Staats-

„Die Matrosen von Cattaro“

Sonnabend den 24. Oktober 20 Uhr im Künstlerhaus. Schauspiel von Dr. Friedrich Wolf. - Gespielt von: Kontakt, Kollektiv für sozialistisches Zeittheater. Reservierter Platz im Vorverkauf 80 Pfennig.

parteller, Sozialdemokraten und Deutschnationalen gemeinsam in Dresden durchgeführt wird. Damit wird dem letzten Kind der Wertfaktigen die höhere Schule verschlossen. Das um so mehr, als ja die Zuschüsse zur Förderung Begabter restlos abgebaut sind. Die höhere Schule ist damit nur noch ein Spielzeug der zahlungsunfähigen Bourgeoisie. Die SPD-Führer, die seit 1918 nicht müde wurden, vom Aufstieg der Begabten, der in der Republik gesichert sei, zu schwätzen, führen diesen Abbau mit durch. Jeder Wertfaktige muß daran erkennen, daß im kapitalistischen Staat das Wort vom Aufstieg der Begabten nur eine hohle Phrase ist. Nur der Sozialismus wird alle schöpferischen Kräfte entfesseln und den kulturellen Aufstieg der Millionenmassen der Wertfaktigen sichern.

Nazis auf Bauernfang

Wie sie ihre Versammlungen füllen wollen.

Gestern erhielten wir durch einen Herrn Hesse, Dresden, Wilhelmplatz 6, I, zwei Briefe für die Veranstaltung der Nazis im Wankes Tanzpalast, Mitten, mit Begleitschreiben zugestellt.

Die Nazis versuchen, es mit immer neuen Tricks. Da ihre Versammlungen vielfach aus Mangel an Masse nur für die aus allen Teilen Dresdens in die Säle beorderte SA stattfinden, wollen sie auf diese Weise zu einer billigen Masse für ihre Veranstaltungen kommen. Die Kommunisten lehnen es ab, die Veranstaltungen der Nazis, die nicht anders als unter Polizeischutz stattfinden, zu besuchen. Sie überlassen es den Goldgebern der Hitler diesen die Säle zu füllen.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die zur Zeit in Landpflege in Medienburg-Schwerin befindlichen Dresdner Jugendlichen kehren am 24. d. M. wieder zurück und treffen am genannten Tage 16.07 Uhr auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung besorgt zu sein.

Grete Baumann

spricht Sonntag den 25. Oktober, vor mittags 9 Uhr, im Ausstellungspalast, Stübelsallee

die ehemalige erste Vorsitzende der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Bezirk Niederrhein. Die Mitglieder der SAJ sind brüderlichst eingeladen. ihren Führern ist freie Redezzeit zugesichert. Unkostenbeitrag für Vollarbeiter 30, Erwerbslose und Jugendliche 15 Pfennig

Ostachsen

452 Broschüren in einem Monat!

Wien. In der Zeit vom 10. 9. bis 10. 10. verkaufte der parteilose Arbeiter Tusch 452 kommunistische Broschüren. Dieser Massenumsatz durch einen einzelnen Arbeiter beweist, daß die Werktätigen nach kommunistischem Material geradezu hungern. Jeder Genosse sollte es sich deshalb zur Pflicht machen, zum Massenumsatz kommunistischer Broschüren beizutragen. Wenn der einzelne nur 10 Prozent der von dem Arbeiter Tusch verkauften Broschüren umsetzt, so bedeutet das einen Massenumsatz. Dieser Umsatz aber bedeutet wiederum Massenbewegung unter den Arbeitern. Nichts fürchtet die Bourgeoisie so sehr als diese Diskussionen und Auffklärung. Deshalb alle Kräfte eingesetzt, bringt Munition an die Front, hinein in die Arbeiterwohnungen, steigert den Literaturumsatz!

SPD-Führer gehen zu den Faschisten

Die SPD-Arbeiter zu den Kommunisten!

Wie die Ill. mitteilt, hat der Vorsitzende im Bezirk Ellburg im Deutschen Landarbeiterverband, führendes Mitglied der SPD, seinen Übertritt zu den Nazis vollzogen. Damit geht wieder einmal einer der sozialdemokratischen Größen den Weg, den die Kugler Müller, Winning und andere vor ihm gegangen sind. Die Führer gehen zu den Faschisten, die Arbeiter kommen zu den Kommunisten. SPD-Arbeiter, hinein in die einzige Arbeiterpartei, her zu uns, zur KPD!

Roter Musikwettbewerb

Chemnitzer, Dresdner und Pirnaer Blasorchester. Sonntag den 25. Oktober in der Ausstellung. Einlaß 17 Uhr, Beginn pünktlich 18 Uhr. Anschließend Tanz. Eintrittspreis für Erwerbslose 25 Pf. KPD, Proletarische Musikvereinigung Dresden

Fest der Komsomolzen

Freitag den 23. Oktober im Keglerheim, Friedrichstraße Saalpost, Tanz, Rezitation, Tombola, Proletarische Bühne Rote Funken. Das Balalaika-Orchester spielt. Beginn 18 Uhr. Eintritt 15 und 25 Pfennig.

Ostend. Elternversammlung in Freital

Donnerstag den 22. Oktober in der Alten Post, Deuben, 19.30 Uhr. Genosse Schwarze, Dresden, spricht über: „Was bedeutet der Schulabbau für die Arbeiterkinder?“ Arbeitereltern, erscheint zahlreich!

Versammlung in Freital-Burgk

Der Arbeiteresperantistengenosse Kurt Knöfel, Weißig (vor kurzem aus der Sowjetunion zurückgekehrt), spricht am Donnerstag den 22. Oktober, 19.30 Uhr, im Rest. Bergschlösschen über: „Meine Reise durch die Sowjetunion.“ Arbeiterinnen und Arbeiter, besucht diese Versammlung!

Will Stalin zurück zum Kapitalismus?

Darüber spricht der aus der Sowjetunion zurückgekehrte Holzarbeiter Karl Friebe, am Sonnabend, dem 24. Oktober, im Gasthof Wahnsdorf.

Die SPD in Rötten!

Rot Sport markiert

Struppen. In der Pirnaer Volkszeitung erschien ein Artikel: „Rot Sport und Gut Heil“. In diesem Artikel versprachen die Machter der SPD wieder einmal Gift und Galle gegen die rote Front. Daß wir bei „Rot Sport“ sportlich vorwärts kommen, ist ihnen verdammt unangenehm. Zur Sache selbst. Die roten Sportler rühren sich, um sportlich vorwärts zu kommen. Deshalb mußte der Sportplatz spielfähig gemacht werden. Die roten Sportler versuchen das unter persönlichen Opfern zu erreichen. Sie haben die meisten Arbeitsstunden geleistet. Wenn die „Bundestrainer“ jetzt rekonstruieren, so schmüden sie sich mit fremden Federn, denn die Ausgeschlossenen waren es, die, als sie noch Mitglied im Bundesverein waren, die Hauptstunden geleistet haben. Der Streit um den Sportplatz geht schon länger. Die Gesellschaft glaubt, weil sie den Bürgermeister in der Gemeinde stellt, sich alles erlauben zu können. Die roten Sportler hatten, nachdem sie ihre Mannschaften zur Herbstfeier angemeldet hatten, mit den anderen Organisationen Fühlung genommen wegen der Erteilung vorfristmässiger Tore. Nur den Gellertreuen bleibt es vorbehalten, die Beteiligung abzulehnen. Darauf erstehen wir als rote Sportler die Tore. Selbstverständlich sind wir nicht dumm genug, diese Tore Leuten zur Verfügung zu stellen, die nichts dazu geleistet haben. Unverstörten wie immer, bildeten sich aber die „Gellertreuen“ ein, diese Tore mit benutzen zu können. Ihr Bürgermeister besann sich auf seine Volksgewalt, ließ die Tore öffnen, damit seine Genossen spielen können. Auch ein Beitrag zum Kapitel Mißbrauch der Volksgewalt. Die Gesellschaft hat aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn am 4. Oktober waren die Tore vom Blau verschwendet und in Verwahrung der Eigentümer. Nun schreit Richter Jun. und Genossen, seht, die roten Sportler sind Spitzbuben, sie machen gemeinliche Sache mit der DT. Dieses Geschrei zeigt nur ihre Wut. Wir denken nicht daran, dieser Gesellschaft, die sich unlosbar bis zur letzten Konsequenz benimmt, die Arbeiterbewegung spaltet, die mit Nazis gemeinsame Sache macht, um zum Bürgermeisterposten zu kommen, auch nur ein iota an Konzeption zu machen. Sie werden sich früher oder später doch bequemen müssen, für die Tore zu zahlen. Die KPD und die roten Sportler werden unbekümmert ihren Weg weiter gehen, daran kann kein noch so lautes Geschrei der SPD-Führung etwas ändern. Die Werktätigen scharen sich um die KPD, das beweisen alle Wahlen. Deshalb, Werttätige Struppens, kämpft mit der kommunistischen Partei.

Ortsgruppen, rechnet eure Literatur ab!

Orts- und Zellenleitungen, habt ihr schon nach den Anweisungen des ZK eure Literaturbestände geprüft. Es darf nach dem 1. November keine veraltete Broschüre mehr verkauft werden. Macht Bahn frei für eine 100prozentige Abrechnung im Oktober. Das Literaturwesen muß zu einem Bestandteil der organisierten, planmäßigen, vereinheitlichten Parteiarbeit werden. Jede Zelle einen Literaturlisten! Jeder Stadteil eine Literaturlisten!

So schreibt die befreite Jugend.

Sowjetrussische Komsomolzen erbitten Berichte über das Leben und den Kampf der deutschen Kinder. Wer schreibt uns einen Brief?

Woh! über nichts wird mehr geschwindelt, wie über das Leben der Jugend und der Kinder in der Sowjetunion. In den Naziveranstaltungen, in den Zeitungen, in den Stadtparlamenten, in den kirchlichen Verbänden usw., immer hört und liest man da über „Kindergreuel“, „Kinderelend“, „Kinderausbeutung“. Viele Zehntausende von obdachlosen Kindern sollen sich in Sowjetrußland auf den Straßen herumtreiben. Diese „verwahrloste Jugend“ sei zu nichts tauglich, in den Schulen könnten sie nichts lernen, wären Analphabeten usw.

So tauscht es im Blätterwald der bürgerlichen, faschistischen und auch sozialdemokratischen Presse. So versucht man die Jugend, die Eltern, die Erzieher in Gegenstellung zum Sowjetstaat zu bringen. Wir haben nun ein Schreiben einer solchen „Analphabetin“ und „Verwahrloster“ in Händen. Da es aber 10 Seiten umfaßt — von dem 16jährigen Leningrader Mädchen vollständig deutsch selbst geschrieben! — ist es nur möglich, einige Auszüge zu bringen.

Gerichtet ist der Brief an den erst kürzlich von der SPD zur KPD gekommenen Genossen Lehmann-Damari. Nachdem die Genossin zu dieser Tatsache und einiges über ihre Fabrik-Schule „Max Högl“, Leningrad, geschrieben hat, fährt sie in ihrem stillenweise rührend-naiven Deutsch fort:

„... Wie lernen täglich 7 Stunden; ein Tag Theorie, den anderen Tag Praxis. Jeden 5. Tag haben wir frei. Nach zweijähriger Lehre gehen aus der Schule qualifizierte Arbeiter heraus. Wir können noch auf der Hochschule weiter lernen. ... Eben wird unser Betrieb vergrößert, es wird ein zweites großes Gebäude angebaut. Hier werden wir die „Vintype“-Druckmaschinen bauen, die wir früher aus Amerika und anderen Ländern gekauft haben. ... Der neue Betrieb wird ab Januar 1932 arbeiten und braucht 700 qualifizierte Arbeiter. Komsomolzen (Mitglieder des KJW) bauen jetzt zwei Fabriken. ... „Lernen, lernen und lernen“ — so hat uns Genosse Lenin gesagt. Wir kämpfen auch weiter für Tempo und Qualität der Lehre. Eben organisiere ich eine Gruppe, die nicht in zwei Jahren, sondern in 1½ Jahren die Fabrik-Schule endigen will. Das ist ganz möglich!“

Die junge Komsomolzin schildert dann ihre übrige Arbeit und kommt nun zu folgendem:

„... Vorher der ganzen Arbeit bin ich ein Mitglied des literarischen Zirkels bei der Staats-Pionierzeitung. Ich schreibe Gedichte und Erzählungen, gewiß nur über unser Leben und Arbeit. Eben hat man mich gebeten, über das Leben der deutschen Kinder zu schreiben. Das soll ein kleines selbständiges Buch sein.“

Ich bitte dich, mir alles zu erzählen, was du über das Leben der deutschen Kinder weißt. ...

Flammende Grüße an dich und alle Parteigenossen sowie Komsomolzin L. Siegfriede, Leningrad, Serebromskaja 22.“

Und nun fragen wir: Ist das bei uns „ganz möglich“? Dieser Vernetter, dieses sozialistische Arbeitstempo, dieses ganze Lernen der Sowjetjugend? Ihr kennt das Leben der deutschen Jugend und der deutschen Kinder sehr genau! Aber gerade deswegen richten wir

an alle Kinder und Eltern

unseres Verbreitungsbezirktes die Bitte: Unterstützt das Werk der 16jährigen russischen Genossin; helft mit am Buch über die deutschen Kinder! Ein wahres Kollektivwerk soll das werden! Wir brauchen schnellstens Berichte über das Leben der deutschen Kinder. Das Wichtigste dabei ist: Die Kinder sollen

Grete Baumann

ehemalige 1. Vorsitzende der SA 1 Bezirk Niederrhein spricht Freitag den 23. Oktober, 9 Uhr

In Freital. „Sächsischer Wolf“

Ich ist von ihrem Leben und Kampf schreiben! Wie es ihnen in der Schule geht, auf der Arbeit als Laufjunge, Kindermädchen usw. Sie sollen ihre traurigen und auch lustigen Erlebnisse schildern. Über alles im kindlichen Leben soll von den Kindern selbst geschrieben werden.

Haltet eure Kinder zum Schreiben solcher Erlebnisse an und sendet sie sofort an die Redaktion, Dresden, Güterbahnhofstraße 2, ein. Alle Kinderberichte sind nur an diese Anschrift zu senden. Die geeigneten Berichte werden wir auch in unserer Zeitung veröffentlichen. Alle eingehenden Kinderberichte werden aber von uns sofort nach Leningrad weitergeleitet.

Gebt den Ruhlandbehörden durch große Beteiligung die tiefste Antwort. Sorgt dafür, daß die russischen Arbeiter und Bauern und vor allem ihre Kinder die Not und das Elend der deutschen Arbeiterkinder erfahren.

Zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt

Wir berichteten bereits gestern in einem Teil unserer Auflage über die Gerichtsverhandlung gegen den Fürsorgezögling Schmidt, der seinerzeit in Kleinröhrsdorf den 10jährigen Sohn Gerhard des Gutsbesitzers Orlich bei einem Einbruch ermordete. Die Verhandlung, bei der der Angeklagte voll geständig war, zeigte den Werdegang eines Fürsorgezöglings. Danach hat sich Schmidt bereits während seiner letzten Schuljahre in Anstalts-erziehung befunden. Mehrfach ist er aus der Anstalt entwichen und hat sich Eigentumsvergehen zu Schulden kommen lassen, die ihm Gefängnisstrafen einbrachten. Ueber den zur Verhandlung stehenden Fall gibt Schmidt folgende Darstellung: Er ist am 24. August aus der Anstalt entwichen um in Wilthen Verwandte aufzusuchen. Auf seinem Marsche über Rabenberg nach Radeberg kam er nach Kleinröhrsdorf. Ohne jede Barmittel war sein Bestreben sich Geld zu verschaffen. Das abseits liegende Gut hielt er dafür als besonders geeignet. Er schlich sich ein, entwendete eine Geldbörse mit 8 Mark, erbrach einen Schreibrisch, dem er zwei Lehnmarktscheine entnahm und versuchte sich zu entfernen. In diesem Moment wurde er gefaßt. Als er die Luft rein glaubte, und deshalb aus dem Hause verschwinden wollte, begegnete er plötzlich dem zehnjährigen Sohne, den er sofort an-

griff und solange würgte, bis daß er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Er ist dann ungehindert entkommen. Erst später, als er eine andere Strafe abzubüßen hatte, wurde durch ein Verständnis seine Täterschaft bekannt.

Interessant ist das Gutachten des Gerichtsarztes. Aus ihm geht hervor, daß Schmidt bereits zweimal in der Heil- und Pflegeanstalt gewesen und wegen Geisteschwäche entmündigt ist. Trotzdem wird Schmidt für voll verantwortlich gehalten. Der Staatsanwalt beantragte für diesen Fall 15 Jahre Zuchthaus, die Höchststrafe, die überhaupt zulässig ist. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus.

Mildernde Umstände wurden ihm verweigert. Der Staatsanwalt sprach von Vergeltung. Wir meinen aber, das Urteil für die grausliche Tat richtet sich nicht nur gegen den ehemaligen Fürsorgezögling, es richtet sich noch vielmehr gegen die heutige Jugendfürsorgeerziehung. Es beleuchtet höchstartig ein Schicksal, in dem junge Menschen alles andere als zu freien Menschen erzogen werden. Vielleicht hätte auch das Schulkonto dieser Art Erziehung geprüft werden können. Aber freilich, dann müßte die herrschende Klasse sich selbst anklagen.

Kinder beim Film „Turksib“

(Schülerkorrespondenz 1907)

Vergangenen Sonntagvormittag versammelten sich vor den Tischspielen am Freiburger Platz zahlreiche Dresdner Arbeiterkinder. Wir alle wollten den Film „Turksib“ sehen, den Film des Aufbaues in Sowjetrußland. Nachdem wir einmarschiert waren, sahen wir einen Film, der das Leben der Kinder in Rußland zeigte. Die haben es viel besser als wir, denn sie erhalten zu essen und haben schöne Kindererziehung. Dann sahen wir, daß die Kinder in Rußland anders in der Schule lernen als wir. Anschließend wurde uns ein Film gezeigt, wie die Frauen und Mütter in Rußland leben. Aus ihm war zu erkennen, daß sie es dort viel besser als bei uns in Deutschland haben. In der Pause hielt ein Jugendgenosse eine Ansprache und forderte uns auf, andere Schulkameraden mit in die Kindergruppen zu bringen. Danach kam der Hauptfilm „Turksib“. Deutlich wurde gezeigt, wie früher die Bewohner Turkestans darben mußten, weil das Land nicht soviel Getreide gab, als zum Brot gebraucht wurde. Als die Arbeiter zur Macht kamen, haben sie die Eisenbahn von Turkestan nach Sibirien gebaut. Jetzt bringt sie Getreide aus Sibirien nach dort und nimmt dafür Baumwolle mit. Seit dieser Zeit ist die Hungersnot in diesem Gebiet aus. Es gibt Arbeit für alle und die Kinder brauchen heute nicht mehr hungern in die Schule gehen. Auch wir wollen helfen beim Kampf um den Sozialismus. Wir Pioniere warten schon auf den nächsten Film. Immer Bereit!

„Aniopes Umoana mit Menschen“

Nus dem „Teutschen“ Wörterbuch des Herrn von Klügel

Vergangene Woche sprach im Gasthof Wilder Mann der „Arbeiter“-parteieller der NSDAP, Herr von Klügel. Was sich dieser Herr in der Versammlung an Ausdrücken usw. alles leistete, übersteigt alles bisher dagewesene. Kerle, Lumpen, verfluchte Bande, Dukaten, ... und andere Worte, die in einer Tageszeitung kaum wiedergegeben werden können, waren so die gebräuchlichsten. Selbst den mit Hakenkreuz geschmückten Schulreuten, den „rauen“ Kämpfern Wolfs, war ähnlich unwohl. Nur den an Bauumfang über das normale Maß hinausgehenden „Arbeitern“, deren Autos vor dem Verfallungsstadium auf die Heimfahrt warteten, konnte dieser Ton noch ein freundliches Grinsen entlocken. Im übrigen war interessant, was Herr Klügel zu den Anträgen der Kommunisten für die Erwerblosen zu sagen hatte. Da erklärte er u. a.: „Die Anträge für die Erwerblosen sind Blödsinn. Die Kommunisten wissen ganz genau, daß kein Geld da ist. Die Besteuerung der großen

Vermögen ist Quatsch, denn das würde bedeuten Versteuerung der Substanz“, und so ging es in einem Zuge weiter.

Kein ehrlicher Arbeiter, dem es ernst ist mit der Sache der Arbeiterklasse, dem es ernst ist mit dem Kampf um die Sicherung seiner Existenz kann dieser Gesellschaft, die nur hohn für ihn übrig hat, Geselligkeit leisten. Ehrliche Arbeiter gehören in die rote Klassenfront, in die kommunistische Partei!

Pioniere und Arbeiterkinder!

In der letzten Zeit versuchen einige Personen aus den Kindergruppen zu erfahren, wer das oder jenes organisiert hat, wer die Pioniergruppen leitet usw. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß kein Pionier etwas verrät, denn die Dinge dann nur eure Genossen im Gefängnis und das wollt ihr bestimmt nicht. Jedes Arbeiterkind ist seinem Feind gegenüber stumm wie ein Fels, schlau wie ein Fuchs, mutig wie ein Löwe!

Pionierleitung Dresden.

Gesundheit und Krankheit

Die Volksfürsorge fördert die Gesundheitspflege

Im Hygiene-Museum Dresden wurde am 10. Oktober d. J. eine neue Abteilung, die Sonderabteilung „Gesundheit und Krankheit“ der Öffentlichkeit übergeben. Sie ist durch eine Stiftung der Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsanstaltengesellschaft, in Hamburg errichtet worden. In der neuen Gruppe „Gesundheit und Krankheit“ wird ganz Ausgesprochenes für die Gesundheitspflege geleistet. Ganz freudlich ist, daß die in graphischen Darstellungen und Tafeln übersichtlich und systematisch geordnete Schau den gewöhnlichen Stoff dem Beschauer in leicht verständlicher Form übermitteln.

Die Volksfürsorge, die durch ihre Leistungen bereits allem Ansehen genießt, kann auch ihren neuen Dienst für die Gesundheitspflege als einen Erfolg buchen. An den Eröffnungsfeierlichkeiten nahmen Vertreter der Behörden, wissenschaftlicher und sozialer Institutionen und der Presse teil. Direktor Störmer von der Volksfürsorge wies auf die Entwicklung und die Bedeutung der Volksfürsorge hin, die eine wichtige soziale Aufgabe erfüllt und schon seit Jahren die verschiedensten Einrichtungen für den Gesundheitschutz unterhält hat.

Warnung!

Es wird gewarnt vor einer Anna Gremmer-Beilage die sich als Parteigenossin ausgibt. Selbige handelt mit dem Wolfischen Buch über den § 218. Bezirksleitung Saalfeld.

Rund um den Erdball

Professor Klotz will kein „Todfeind“ Deyckes gewesen sein

„Schon wieder ein Calmette-Kind“

Dr. Alfkaeddt fälschte einen Bericht an das Reichsgesundheitsamt

Lübeck, 21. Oktober. Zu Beginn des 8. Verhandlungstages im Lübecker Kindermordprozess wird zunächst der dritte Angeklagte, Prof. Klotz, über die Frage vernommen, ob er tatsächlich die ersten Vergiftungen nicht habe erkennen wollen, um auf diese Weise seinem „Todfeind“ Deycke einen Streich zu spielen. Wegen dieser Behauptung behauptet sich Klotz sogar in einer direkten leidenschaftlichen Ansprache an die im Gerichtssaal anwesenden Eltern, ohne vom Vorsitzenden daran gehindert zu werden. Das hätte ein angeklagter Kommunist erklären sollen...

Frage: Ist Ihnen einmal eine Neuerung zu Ohren gekommen, die eine Mithrasgötze gemacht haben soll: Schon wieder ein Calmette-Kind?

Klotz: Diese Neuerung ist gefallen. Sie hat zu großen Mithrasgötzen Anlaß gegeben. Die Mithrasgötze hat damit nur zum

keine Ahnung. Als ich Meldung machte, hatte ich nur ein einziges Kind gesehen. Erst später vergrößerte sich der Kreis der Kinder.

Frage: Haben Sie sich eigentlich mit Fütterungstuberkulose bei Säuglingen wissenschaftlich befaßt gehabt?

Klotz: Ich kenne sie nur aus der Literatur. Ich hatte bis dahin noch nie ein Kind mit Fütterungstuberkulose gesehen, so wie ich bis jetzt noch keinen Fall von echten Waden gesehen habe. Die letzte wissenschaftliche Veröffentlichung ist 1905 erfolgt. Interessant ist, daß der Verfasser des Lehrbuches für Tuberkulose, das im vorigen Jahre herauskam, nur von acht Fällen Fütterungstuberkulose erzählt, die er selbst gesehen hat.

Wie Dr. Alfkaeddt mogelte

Die geradezu verbrecherische Leichtfertigkeit Dr. Alfkaedts geht schlagend aus folgenden Zwischenfall hervor:

Rechtsanwalt Frey hat den Vorsitzenden, den Anfang der Gerichtsakte zu verlesen. Das erste Aktenstück sei eine Erklärung des Lübecker Gesundheitsamtes vom 14. Mai 1930 an das Reichsgesundheitsamt. Das Reichsgesundheitsamt hatte damals angefragt, wie man sich die Durchführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck dachte. In der Antwort, die dann von Lübeck zurückkam, steht wörtlich: „Vor Herausgabe der Kulturen zur Fütterung fand eine Prüfung im Tierversuch auf Unschädlichkeit statt.“

Der Vorsitzende verliest darauf das Aktenstück. Rechtsanwalt Frey: In einem Artikel von Klotz aus dem Jahre 1930 ist dieselbe Behauptung des Tierversuchs enthalten. Ich nehme an, daß die Behauptung von diesen Versuchen in das Antwortschreiben des Lübecker Gesundheitsamtes an das Reichsgesundheitsamt hineingemogelt worden ist.

Darauf ruft der Vorsitzende den Angeklagten Dr. Alfkaeddt vor und fragt ihn, wer die Erklärung damals verfaßt habe.

Unter großer Bewegung der gesamten Zuhörerschaft gibt Alfkaeddt zu, daß er selbst der Verfasser sei.

Die elektrische Lampe seiner Epoche ist längst ausgebrannt...

„Licht aus für den toten Edison“

Moskauer „Brawda“ über den großen Erfinder

Neuhort, 21. Oktober. Präsident Gopow erlebte anlässlich des Todes von Edison eine Proklamation an die Bevölkerung, worin er die Amerikaner auffordert, dem Toten zu Ehren heute um 22 Uhr Neuhorter Zeit (Donnerstag 4 Uhr morgens Berliner Zeit) das elektrische Licht auszuschnalten. Sämtliche amerikanischen Städte werden dieser Aufforderung nachkommen.

„Licht aus für Edison“, sagt der oberste Sachverwalter des Dollar-Kapitalismus. Da ist es immerhin von Nutzen zu hören, was man „drüben“ in Sowjetrußland, in dem Lande, in der die Elektrifizierung gerade jetzt seine stürmische Entwicklung nimmt, zum Tode Edisons sagt. Nehmen wir also unser Moskauer Brudersblatt, die „Brawda“, zur Hand. Da lesen wir folgendes:

„Thomas Edison hat seine Epoche überlebt. Die elektrische Lampe seiner Epoche ist längst ausgebrannt. Die Bourgeoisie wirt sich jetzt in die Arme „neuer Propheten“. Hase, Spengler und andere führen jetzt eine Kampagne gegen die Maschinen und gegen die Technik. Die Elektrizität gerät mehr und mehr in einen scharfen Widerspruch zu den kapitalistischen Produktionsverhältnissen. Die hochpolitigen Reize dulden keine

Hindernisse. Der Kapitalismus hat Edison gehabt. Er hatte aber nicht und wird auch keine Elektrifizierung im buchstäblichen Sinne dieses Wortes haben. Edison ist auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise gestorben. Die Kraftwerke der ganzen kapitalistischen Welt arbeiten mit einer verdammt kleinen Belastung. Die elektrotechnischen Fabriken und Laboratorien werden geschlossen. Die Elektrotechniker stehen in langen Reihen vor den Arbeitsnachweisen der kapitalistischen Länder. Nur in einem Land, in der Sowjetunion, erleben die Erfindungen Edisons einen neuen Frühling.

Unser Land erhält in diesem Jahr, dem Todesjahr Edisons, neue Kraftwerke mit ungefähr 1,5 Millionen Kilowatt. Wir feiern soeben die Verwirklichung der Veltung des Elektrizitätsamtes Scheromka im Donezbecken. Wir beendigen den Bau des Dnjeprostroj und umgürten unser proletarisches Vaterland mit einem sozialistischen Netz hochvoltiger Ueberlandzentralen. Es wachsen die Weltriesen der elektrotechnischen Industrie der Sowjetunion: Elektraja, Elektrosila und andere. Nur in unserem proletarischen Staat, der auf seine Fahne — Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes — geschrieben hat, werden die Erfindungen Edisons vollständig und hell aufleuchten.“



Ein „Calmette-Kind“

Dieses Kind ist zwar nach der Tuberkulose-Schutzfütterung und langer Krankheit am Leben geblieben, doch kennzeichnen es tiefe Narben am Hals, die durch mehrere Operationen entstanden sind, als Opfer der Lübecker „Gesundheitspolitik“.

Aus der neuen Frauenzeitschrift „Der Weg der Frau“

Wunder bringen wollen, daß Calmette behauptet, seine Kinder wüßten groß und stark, nun aber waren sie im Krankenhaus schwächer als die andern. Dieser Auspruch ist auch im parlamentarischen Untersuchungsausschuß schwer mißverstanden worden.

Frage: Als Ihnen bei der Sektion des Kindes Schwarz die Einsicht gekommen war, daß dieses Kind an Calmette-Schäden gestorben war, wie dachten Sie sich die Sache?

Klotz: Vom Umfang der Katastrophe hatte ich

Schiffsstrandung an der Elbmündung

Keine Hilfe möglich

Hamburg, 21. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Dampfer, dessen Name und Nationalität bisher nicht ermittelt werden konnte, das Opfer der schweren Nordoststürme, die seit Dienstag früh über dem Küstengebiet herrschen.

Das Schiff hatte kurz vor Mitternacht an der Elbmündung bei Scharhören Hilfe ersucht. Als die beiden Bergungsdampfer „Simon“ und „Heros“ zur Hilfeleistung eintrafen, war das Schiff bereits gestrandet. Den Bergungsmitteln war es wegen der schweren See nicht möglich, eine Verbindung mit dem gestrandeten Dampfer herzustellen. Das Schicksal der Besatzung ist bisher unbekannt.

Schwere Zyklonschäden auf Neuseeland

Durch einen schweren Zyklon wurde in Dunedin, der Hauptstadt auf der Südinsel Neuseelands, außerordentlich schwerer Schaden angerichtet. Ein Hospital, die Tribünen auf dem Rennplatz und zahlreiche Häuser wurden zerstört. Tausende von Bäumen sind entwurzelt und sämtliche Fensterheben in der Stadt sind zerbrochen. Ein Deltandampfer im Hafen riß sich von seinen Ankerketten los und wurde gegen die Kaiwand gemorren, die sehr schwer beschädigt wurde.

Bauer! Wer Feind — wer Freund?

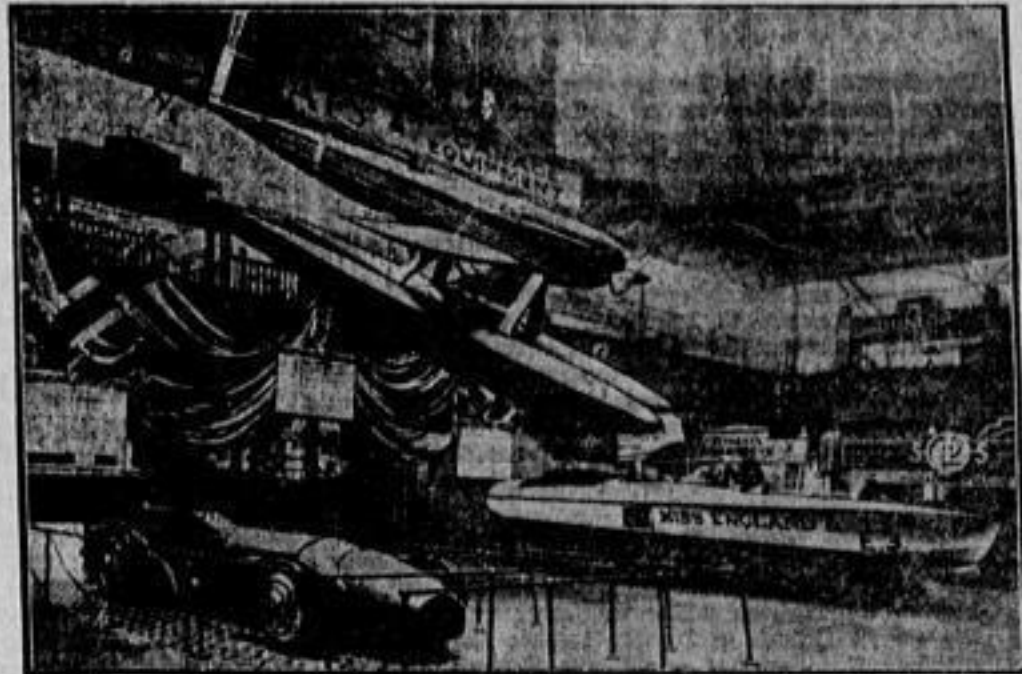
In Krempe (Schleswig-Holstein) sollte am 18. September das Anwesen des im Landbund organisierten Bauern Claus Rohls versteigert werden. Rohls schrieb an die Nazi-Partei um Hilfe und erhielt als Antwort, daß ihm nicht mehr zu helfen sei.

Das dortige Bauern- und Arbeiter-Aktionskomitee in Verbindung mit der Kommunistischen Partei mobilisierte 300 Bauern und Arbeiter zu einer wichtigen Protestversammlung, die den Erfolg hatte, daß die Zwangsversteigerung aufgehoben wurde.

Wähler: Verlogene Schwätzer oder ehrliche Kämpfer!

Die drei schnellsten Fahrzeuge der Welt

wurden auf der jetzt eröffneten Motor-Ausstellung in London gezeigt: der Weltrekordwagen „Blue-bird“ (Blauer Vogel) von Sir Malcolm Campbell, das Motorboot „M18 England 11“, mit dem Kaye Don seinen Weltrekord aufstellte und das Schneiderraketen-Flugzeug „S6B“, mit dem Leutnant Stahlförth die höchste Fluggeschwindigkeit der Welt erreichte.



Für die Revolution gefallen

Er mordung des Genossen Debelja k durch die jugoslawische Polizei

Zagreb, 21. Oktober. Vor acht Tagen gelang es der Polizei, festzustellen, daß der lange gesuchte kommunistische Führer Debelja k in einem Boroz Zagreb wohnte. Das Haus wurde von der Polizei umzingelt. Mehrere Detektivs drangen in das Haus ein, um den Genossen Debelja k zu verhaften. Dabei kam es zu einem Feuergefecht, in dem ein Polizist erschossen wurde. Debelja k konnte aber trotz einer schweren Verletzung flüchten.

Gestern brachte die Polizei nun wieder in Erfahrung, daß Debelja k in einem Haus der inneren Stadt versteckt sei. Das Gebäude wurde zur Nachtzeit umzingelt und Polizisten drangen in dasselbe ein. In einem Feuergefecht wurden zwei Detektivs schwer verletzt. Genosse Debelja k wurde von der Polizei getötet. So fand ein tapferer Bolschewik...

17 hingemordete Kumpels

Noch 14 Schwerverletzte von Mont Cenis

Sarraz, 21. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch sind zwei weitere Kumpels von der Nordgrube Mont Cenis ihren

Ueberschwemmungskatastrophe in Indien

150 Tote — 2000 Obdachlose

Bombay, 21. Oktober. Infolge der letzten schweren Regengüsse in Indien, die in dem Wjagapatam-Bezirk in der Provinz Madras große Ueberschwemmungen verursachten, kürzte eine Anzahl unterpflüster Felsblöcke auf die Landstraßen und tötete dreißig Personen. Auch an anderen Stellen des Landes ereigneten sich große Erdbeben, wodurch die Verkehrsverbindungen unterbrochen sind. An vielen Stellen sind große Teile der Landstraßen durch die Wassermengen vollständig zerstört worden. Insgesamt sollen 150 Menschen in den Fluten umgekommen sein. Rund 2000 sind obdachlos.

Verantwortlich: Wilhelm Wankow, Berlin.

Textilbetriebe streikfertig machen!

Kampfausschuss gewählt!

Beginn des Ruhhandels für Ostachsen / Schafft die Einheit gegen lohnräuberische Textilbarone und Streitbürokratie

Als Antwort auf die von den sächsischen Textilunternehmern ausgesprochene Kündigung der Lohnabkommen der sächsischen Textilindustrie, beginnt die sächsische Textilarbeiterschaft auf der ganzen Linie zum Kampf zu rufen. Die am Sonntag, dem 11. Oktober, tagende 2. Kampftagung wählte einen zentralen Kampfausschuss für Sachsen. Wie nicht anders zu erwarten, tut die DVB-Bürokratie nichts zur Mobilisierung der Textilarbeiter. Sie drischt radikale Phrasen und stellt Forderungen auf, mit denen sie die Textilarbeiter über die Vorbereitungen zum Verrat hinwegtäuschen will.

In der neuesten Nummer des Organs des DVB, dem „Textilarbeiter“, ist ein Splinterartikel veröffentlicht, unter der Überschrift: „Zum Lohnkampf in Sachsen, die Forderungen der Textilarbeiter“. In diesem Artikel wird festgestellt, daß der im Frühjahr dieses Jahres durchgeführte Lohnabbau sich auf die Lebenshaltung der Textilarbeiter verheerend ausgewirkt hat. Damit sprechen die Vorgesetzten des DVB etwas aus, was wir ständig als die Folge der Lohnraubpolitik, die in Deutschland gegenwärtig durchgeführt wird, festgestellt haben.

Es wird der DVB-Bürokratie aber nicht gelingen, davon abzulenken, daß sie für diesen Lohnabbau mit den von ihr selbst zugestandenen verheerenden Folgen, die hundertprozentige Verantwortung trägt. Die DVB-Bürokratie hat durch ihre Politik den Streikbescheid, der jene verheerenden Auswirkungen zeitigte, ermöglicht, ja sie hat ihn geradezu gemollt.

Sie hat gegen die AFD und KGD, die die Textilarbeiterschaft gegen den Frühjahrshandelsstreik zum Kampf riefen, in der gemeinsten und niederträchtigsten Weise gehandelt, sie hat aufrechte, klassenbewußte Proleten aus dem DVB ausgeschlossen.

Die DVB-Bürokratie führt heute nur deshalb eine so radikale Sprache, um die Textilarbeiter auch diesmal wieder gebunden in die Hände des Schlichters zu liefern.

Ein ebenso übles Täuschungsmanöver ist es, wenn die Zwahr, Kager und Panzer jetzt plötzlich dazu übergehen, eine Forderung aufzustellen, welche die revolutionäre Gewerkschaftsopposition schon ständig erhoben hat. In dem angezogenen Artikel wird mitgeteilt, daß die Gewerkschaften die „Wiedereinstellung der vor dem Lohnabbau in Geltung gewesenen Tariflöhne“ fordern.

Was bewegt die DVB-Bürokratie, jetzt mit einemmal diese Forderung zu erheben? Sie sieht die täglich wachsende Empörung der sächsischen Textilarbeiterschaft, sie spürt den wachsenden Einfluß der KGD auf die Textilarbeiter, sie fürchtet das Schwandern ihres Einflusses. Deshalb mit einemmal diese Forderung, während bisher die Gewerkschaftsführer den Unternehmern in fast allen Fällen mit leeren Händen gegenübertraten, das heißt, deren Abbauforderungen von vornherein als die Verhandlungsgrundlage nahmen.

Bedeutet nun die Forderung die Wiedereinstellung der vor dem Frühjahrshandelsstreik gültigen Sätze eine Abkehr von der bisherigen Politik der Bürokratie? Keineswegs! Da steht

doch zunächst die Frage, wer soll die „Löhne in Kraft setzen“. Die Unternehmer, der Staat, sein beauftragtes Organ, der Schlichter oder wer sonst soll das tun? Mobilisiert sie in den Betrieben die Textilarbeiter zum Kampf? Jagt sie eine Welle von Betriebsversammlungen über das ganze Land? Sagt sie den Textilern: Für diese Forderungen müßt ihr zum Streik rufen? Nein, nichts dergleichen! Wir schreiben jetzt Mitte Oktober. Am 31. Oktober läuft das Lohnabkommen ab.

In dieser Woche sollen die Lohnverhandlungen in Dresden für das ostächsische Textilzentrum stattfinden. Der Ruhhandel wird also von neuem beginnen und der Schlichter wird den ostächsichen Textilarbeitern die Hungerlöhne um weitere Prozente abbauen.

Die am Dienstag in Chemnitz stattgefundenen Verhandlungen für die Textilindustrie Mittelsachsens, auf denen die Unternehmer die 1926 geltenden Löhne forderten, während die DVB-Bürokraten ein Mandat durchführten, indem sie die Aufhebung der im März d. J. erfolgten Lohnsenkung von 6 Prozent, also Lohnhöhung forderten, sind gescheitert.

Die Schlichtungsgutkottine wird also arbeiten, um den Textilarbeitern wieder einige Prozente ihrer Hungerlöhne zu rauben.

Die DVB-Bürokratie mag sich aber gefogt sein lassen. Wir werden ihr einen bösen Streich durch die Rechnung machen. Wenn sie schon in ihrer Hilflosigkeit nichts anderes zu tun weiß, als

eine alte Forderung der revolutionären Textilarbeiterschaft ihren zu machen, dann soll sie auch Farbe bekennen.

Textilarbeiter Sachsens! Wir rufen euch auf, mit allen Macht den Kampf aufzunehmen, um die Wiedereinstellung der Forderung der KGD giltigen Löhne. Für die die einmand die damaligen „Löhne in Kraft setzt“. Es etwas gibt zu nicht.

Nur eure eigene Kraft ist in der Lage, diese Forderung zu verwirklichen.

Die Kager und Panzer werden ihre Forderung, sich dem unter den Tisch fallen lassen, wenn sie erst mit den Unternehmern am Verhandlungstisch sitzen. Nur die KGD, nur unter Führung der von euch selbst gewählten Kampfausschüsse werdet ihr die alten Löhne wieder erkämpfen.

Laßt die DVB-Bürokratie nicht aus der Fange nehmen, sie beim Wort. Wählt in den Betrieben Delegationsräte, die sie zu den Bonzen, fordert Rede und Antwort bei der Einheitsfront aller Textilarbeiter vom Kommunisten, dem KGD-Mann mit den sozialdemokratischen Klassengenossen bis zu den parteilosen und unorganisierten Arbeitern.

Auf dieser Basis steht vor, durchkreuzt die Mandate der DVB-Bürokratie, kämpft und siegt um die Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Betriebsräte vor die Front!

Kampf gegen Lohnabbau, Stilllegungen und Massenentlassungen / Organisiert die Gegenwehr in jedem Betrieb / Reichskonferenz der Betriebsräte im Januar

Die roten Betriebsräte der AEG-Hennigsdorf hatten sich mit einem Schreiben, in welchem auf den Ernst der Lage hingewiesen wurde, an eine Anzahl Berliner Betriebsräte gewandt und sie aufgefordert, einen Vertreter zu dem am 18. Oktober stattfindenden Betriebsrätekonferenz zu delegieren. Diese Konferenz fand am dem angelegten Tage statt. 130 Betriebsräte nahmen an ihr teil. Nach einem Referat, in welchem die Schaffung einer einheitlichen Betriebsrätebewegung über das Reich behandelt wurde, beschloß die Konferenz ein Komitee zu bilden, das die Vorbereitungen zur Organisierung dieser Bewegung sofort in Angriff nehmen soll. Das Komitee legt sich zusammen aus den Vertretern aller Industriezweige und Richtungen sowie der Erwerbslosen. Die Konferenz beschloß weiter, Anfang Januar eine Reichskonferenz der Betriebsräte abzuhalten und für Berlin alsbald eine Betriebsrätevollversammlung zu veranstalten, in welcher Bericht von der Betriebsrätekonferenz erstattet und die Aufgaben der Betriebsräte behandelt werden sollen. Auch beauftragt die Konferenz einen Auktat, in dem es heißt:

Erste Kämpfe stehen vor uns!

Die reaktionären Führer der Sozialdemokratie und Gewerkschaften haben durch ihre verbrecherische Politik, durch ihren Verrat an den Interessen des Proletariats dem Kampfbegriff die Möglichkeit gegeben, seine Kräfte zu sammeln.

Auch jetzt sind die sozialfaschistischen Führer wieder bereit, die 1918, mit der Unternehmung eine offene Arbeiterschaft zu retten, die Folgen dieser Politik haben die Arbeiter, Angehörigen unteren und mittleren Beamtens zu tragen.

In dieser gefährlichen Situation gilt es, den entschlossenen Kampfwillen gegenüber allen reaktionären Kräften zum Ausdruck zu bringen. Die Arbeiterklasse muß sich zusammenschließen zur entschiedenen Abwehr.

Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Arbeiterklasse gepaltes. Die Bourgeoisie fordert von diesen Klassenverrättern, daß sie ihr erbärmliches Handwerk fortsetzen. Demgegenüber sind die Betriebsräte dazu berufen, die einheitliche Front aller Arbeitenden zu organisieren. Sie dürfen sich nicht zu einflusslosen Werkstätten des Unternehmertums machen lassen, wie das die Gewerkschaftsbürokratie will, sondern müssen als Führer an der Spitze der Belegschaften den Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung aufnehmen.

Jeder Betrieb muß zu einer Kampfposition des Proletariats werden!

Klassengenossen!

Angesichts der wachsenden Gefahr wenden sich die Betriebsräte an ihre Kollegen im Reich, ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit, und erwarten, daß sie zu nächstehenden Lösungen Stellung nehmen:

Gegen jeden Pfennig Lohnraub und für Erhöhung der Löhne! Für den 7-Stunden-Tag, die 48-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich!

Für die uneingeschränkte Koalitionsfreiheit! Keine Entlassungen — Wiedereinstellung der früher im Betrieb Beschäftigten!

Schutz der revolutionären Betriebsräte vor Entlassung oder Verlesung!

Gegen den Abbau bzw. Beseitigung der Sozialpolitik und für den Ausbau des Arbeiterkampfes.

Gegen das Zwangslichtentgelt!

Gegen alle die Ausbeutung verschärfenden kapitalistischen Reformmaßnahmen!

Gegen jede Form der Arbeitsgemeinschaft mit dem Klassenfeind!

Für die revolutionäre Einheitsfront!

Klassengenossen!

Wir wissen, daß es viele, in den reformistischen und faschistischen Gewerkschaften organisierte Kollegen gibt, die mit uns übereinstimmen. Nehmt in allen Betrieben und Gewerkschaftsversammlungen Stellung zu unserem Vorgehen. Stellt die von uns erhobenen Forderungen zur Diskussion. Schafft die einheitliche Front des Proletariats! Organisiert in allen Städten eine revolutionäre Betriebsrätebewegung!

Veranstaltet überall Volksversammlungen der Betriebsräte! Bildet örtlich und im Bezirksmaßstab Betriebsräteausschüsse! Rüstet schon jetzt zu der vom Initiationskomitee beschlossenen und im Januar stattfindenden Reichskonferenz der Betriebsräte!

Nieder mit den Spalthern der Arbeiterklasse! Es lebe die Solidarität des Proletariats! Es lebe der einheitliche Kampf gegen National- und Sozialfaschismus!

Arbeit, Brot und Freiheit!

Es gilt jetzt, entsprechend dem Aufruf, in allen Teilen des Reiches in den Betrieben und Gewerkschaftsversammlungen Stellung zu nehmen. Die von den Betriebsräteausschüssen aufgestellten Forderungen müssen überall diskutiert und zur Grundlage der Arbeit für die Betriebsräte gemacht werden. Die Betriebsräte müssen sich, ohne Rücksicht auf die politische und gewerkschaftliche Zugehörigkeit zu einer einheitlichen Front zusammenschließen und den Kampf um die in dem Aufruf enthaltenen Forderungen organisieren.

Jede Zelle und Ortsgruppe einen Litobmann!
Jede Woche einen Litwerbetag!

Beachtenswert für Ostachsen: Otto Götz, Dresden; für Politik mit Gewerkschaften: Hermann Gumbel, Chemnitz; für Politik mit Gewerkschaften: Gerhard Grub, Dresden; für Ostachsen: Karl Weitzel, Chemnitz; für Politik und Reportage: Otto Wilde, Berlin; für Politik: Wilhelm Schönbach, Chemnitz. Der Druck und Verlag: Deutscher Arbeiter-Verlag, Chemnitz.

Dresdens revolutionäre Metalller für Kampf

Am Sonntag fand in Dresden eine Konferenz der revolutionären Metallarbeiter, an der Delegierte aus den wichtigsten Großbetrieben teilnahmen. Es wurde Stellung genommen zu der Lage der Metallarbeiter und vor allen Dingen zu dem bevorstehenden Ablauf des Lohnkampfes. Aus fast allen Betrieben wurde berichtet, daß größere Entlassungen vorgenommen werden und sich die Lage der Metallarbeiter von Tag zu Tag verschlechtert.

Einmütig waren die Delegierten der Meinung, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau aufzunehmen. Schon heute steht fest, daß die Lohnabbauorganisationen keine Schritte unternehmen werden, um die Metallarbeiter zum Kampf gegen neue Verschlechterungen aufzurufen. Im November lauten im Reich insgesamt 300 Metalltarife ab. Es gilt mit allen Mitteln den Abwehrkampf unter Führung der Kommunistischen Partei und der KGD zu organisieren.

Die Konferenz beschloß, in allen Betrieben vorbereitende Kampfausschüsse zu wählen und Mitte November eine Sachsenkonferenz der revolutionären Metallarbeiter durchzuführen.

Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen: Die am 18. Oktober in Dresden tagende Konferenz der revolutionären Metallarbeiter gelobt, alle Vorbereitungen zu treffen, um die Belegschaften gegen den bevorstehenden neuen Lohnraub zu mobilisieren.

Die Gewerkschaftsbürokratie wird erneut dem Lohnraub ihre Zustimmung geben. Nur mit Hilfe der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer konnte die Bourgeoisie ihre Schandpläne gegen die Arbeiterklasse durchführen. Zur Abwehr der Unter-

Öffentliche Erwerbslosen-Versammlung

Freitag den 23. Oktober, 14 Uhr, im Körnergarten, Große Meißner Gasse. Erwerbslose und Fürsorgeempfänger, erscheint in Massen!

nehmerangriffe müssen die Metallarbeiter Dresdens in allen Betrieben die revolutionäre Einheitsfront bilden. In allen Betrieben müssen Kampfausschüsse gebildet werden, die alle vorbereitenden Maßnahmen zur Auslösung des Metallarbeiterkampfes zu treffen haben.

Auf der im November stattfindenden Metallarbeiterkonferenz Sachsens wird ein zentraler Kampfausschuss gewählt, der unter Führung der KGD den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau führt.

Reichsbahndirektion fordert neuen Lohnabbau

Am 19. Oktober begannen die neuen Lohnabnahmeverhandlungen für die Reichsbahnarbeiter. Die Reichsbahndirektion fordert eine durchschnittliche Kürzung der Löhne um 5 Prozent. Der Stundenlohn in den Lohngruppen 1 bis 3 soll um 4 Pfennig und in den Lohngruppen 4 bis 7 um je 3 Pfennig gekürzt werden. Ueber die Forderung der Reichsbahndirektion auf Abbau der Ortslohnzulagen ist noch nichts Näheres bekannt.

Neuer Lohnabbau in Waldenburg

Die Eisenbahner sehen also, daß ihnen ein neuer großer Lohnabbau droht. Die Führer des Einheitsverbandes und die Führer der christlichen Gewerkschaften werden wieder wie bisher nur scheinbar, in Worten, gegen den Lohnabbau protestieren, aber alles tun, um zu verhindern, daß die Eisenbahner sich erfolgreich wehren können. Darum Schluß mit den christlichen und reformistischen Gewerkschaftsführern. Es ist höchste Zeit, daß sich die Eisenbahner überall auf der Grundlage der roten Einheitsfront zur Abwehr des drohenden neuen Lohnabbaues zusammenschließen.

Streits und Zusammenstöße in Indien

Aus Bombay wird gemeldet, daß der Streik in zahlreichen Textilbetrieben Bombays andauert. In den letzten Tagen haben sich weitere zehntausend Textilarbeiter den Streikenden angeschlossen. Zwischen den Streikposten und der Polizei ist es zu zahlreichen Zusammenstößen gekommen. Ueber 20 Streikende sind bisher verwundet worden. Auch in Warragata ist ein Textilarbeiterstreik ausgebrochen, weil sich der Unternehmer weigerte, den Arbeitstag von 14 auf 10 Stunden zu kürzen. In Bengalen stehen 20 000 Seelen vor dem Streik. Sie haben an die Unternehmer eine ultimative Forderung auf Verbesserung ihrer Lage gestellt.

10 Mark Lohnabbau pro Woche

Sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokraten verraten die Belegschaft der Radiumwerke AG in Döbelitz. Bei den Radiumwerken AG in Döbelitz ist ein unverhältnißvoller Lohnabbau vorgenommen worden, der in den einzelnen Abteilungen verschieden hoch ist und bis zu 10 Mark in der Woche geht.

Dem Lohnabbau waren Stilllegungsverhandlungen des Unternehmers mit den sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten vorangegangen. Diese stimmten unter dem Vorwand, es sei das kleinere Übel, dem Lohnabbau zu, obgleich ein Beschluß der Belegschaft vorlag, unter keinen Umständen Lohnabbau zuzulassen.

Klassenscheidung in der SPD

Der bürgerlichen Zeitschrift „Das Tagebuch“ vom 10. Oktober schreibt der ehemalige sozialdemokratische Chefredakteur Leo Klein die folgenden Zeilen:

„Statt der konzentrierten Macht des Kapitals die konzentrierten Massen der Arbeiterklasse entgegenzustellen, — die einzige Hoffnung und einzige Möglichkeit im Klassenkampf, — löst sich das Gefüge der Sozialdemokratischen Partei, der zur Zeit noch stärksten politischen Organisation des deutschen Proletariats, voneinander auf. Sie löst sich durch ihre wesenfremden Ideologien.“

Auch diese Entwicklung ist kein Zufall. Die Linie der Klassenauseinandersetzung geht heute mitten durch die Sozialdemokratische Partei! Auch in ihr sind die Klassenkämpfe im Gange. Die Arbeiterklasse, die Menschheit das Produkt der menschlichen Tätigkeit, der Menschheit das Leben durch Stellung und materielle Lage an den mächtigen Parteiapparat, auch dann, wenn er außerhalb des Rahmens der Partei in Staat und Kommune, oder in verschiedenen sozialen Organisationen sich betätigt, — auf der anderen Seite die Arbeiterklasse und der Handlanger in ihrer Existenz bedingten Arbeiter und Angestellten. Sie verstehen einander nicht mehr, leben in verschiedenen Welten. Das ist gesamt ohne jede moralische Wertung, lediglich als Klassenauseinandersetzung. Aber die unperennbare Wendung der Sozialdemokratischen Politik zu einem kleinbürgerlichen Liberalismus ist nur im Lichte dieser Zusammenhänge zu verstehen.“

Die Börse tracht in Stockholm!

Nach mehrwöchiger Pause hat die Stockholmer Börse wieder Tätigkeit aufgenommen. Überall waren große Kurse zu verzeichnen. Außerordentlich hart waren die Kurse des Kreuzer-Konzerns, die am Tage der Börsenschließung 197 Kronen, heute jedoch nur mit 103 Kronen notiert sind.

Neuer Lohnraub bei den Verwaltungsarbeitern!

Dresden, 21. Oktober

Zwischen den Parteien des Tarifvertrages für die öffentlichen Verwaltungsarbeiter ist vereinbart worden, daß die Löhne bis zum 31. Oktober 1931 nach den Grundätzen der Bekanntmachung vom 8. Oktober 1931 (Kürzung der Ortsklasse A um 4 Prozent, B um 5 Prozent, C um 6 Prozent, D um 7 Prozent) freizustellen sind.

Bei hausangehörigem Personal sind für Oktober zu zahlen: An die Wärterinnen 3 Mark, an die Haus-, Küchen- und Waschküchlein 5 Mark weniger.

Wieder einmal haben die Lohnabbaugewerkschaften ihrem Namen alle Ehre gemacht. Gemeindefürsorge! Schlag gemacht mit diesen „Arbeiterparteiern“. Hinein in die KGD! Kämpft gegen jeden Pfennig Lohnraub!

SPD-Grzesinski verbietet rote Fahnen!

Berlin, 19. Oktober. (Eig. Bericht.)

Auf Grund des § 14 des Polizeiverordnungsgeetzes vom 1. Juni d. J. hat der Polizeipräsident verboten, Schankstätten durch das öffentliche Aushängen von Parteifahnen als Verkaufsstelle oder Sammelstätten politischer Parteien nach außen hin kenntlich zu machen.

Nazi-Bankrott am Niederrhein

Die in Düsseldorf erscheinende nationalsozialistische „Volkspost“ hat die Druckerei gewechselt, weil die bisherige Druckerei Eitelstraße bankrott gemacht hat und zwar deshalb, weil die „Volkspost“ Druckschulden von über 30 000 Mark nicht bezahlen konnte. Der Besitzer der Druckerei ist selbst langjähriger Nazimitglied, klagt aber jetzt gegen den Naziführer Florian 10 000 Mark ein.

Auch das Essener Naziblatt sieht vor dem Bankrott. Es hat über 200 000 Mark Schulden. Schon mehrmals ist das Blatt von den Ruhrkapitalisten gerettet worden, die zweifellos auch weitere Hunderttausende springen lassen werden.

Kommunistischer Bürgermeister wird nicht befähigt!

Raschau, 19. Oktober 1931

In Raschau wurde vor einiger Zeit der Schriftführer Waldemüller aus Raschau, der der KPD angehört, mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten zum Bürgermeister gewählt. Daraufhin legten die bürgerlichen und nationalsozialistischen Gemeindevorstände gegen diese Wahl Beschwerde ein. Der kommunistische Bürgermeister wurde nunmehr von der Gemeindevorstandskommission nicht befähigt.

In Botzenburg konnte man den Amtsantritt des gewählten kommunistischen Bürgermeisters nicht verhindern. Er proklamierte als seine erste Arbeit ein rotes Selbsthilfeprogramm aller Werktätigen. Daraufhin floh er in hohem Bogen hinaus. In Raschau wird der gewählte Kommunist überhaupt nicht erst befähigt.

Kampfkongreß nordwestdeutscher werttätiger Bauern

Am Sonntag dem 18. Oktober tagte in Kirchweide der erste Kampf- und Einheitskongreß nordwestdeutscher werttätiger Bauern. Mehr als 200 Delegierte von Bauernorganisationen und Bauernvereinigungen der Dörfer, mehr als 300 werttätige Bauern als Gäste nahmen an diesem Kongreß teil.

In der Diskussion sprachen zahlreiche Bauern. „Hinter uns liegt ein Leben von mühseliger Arbeit, von Sorgen und Not. Die Zukunft, die uns dieses System gibt, ist das Armenhaus, die Bettelstühle und Wasserjungen der Wohlfahrt. Möge ein neues Deutschland entstehen, das Freiheit und Brot allen Schaffenden gibt!“ Mit diesen Worten kennzeichnete ein alter Kolonist die Stimmung der Kleinbauern. Eine Resolution wurde angenommen, in der die Freilassung des im Zuchthaus sitzenden Bauernführers Klaus Helm und aller proletarischen politischen Gefangenen gefordert wird. An Klaus Helm und den Genossen Scherzinger wurden Begrüßungsgramme geschickt. Der Kongreß schließt mit dem Gelöbniß, die Kampfbeschlüsse der Tagung Tat werden zu lassen.

GÖRLITZER

100 Gramm gute Schokolade gratis beim Einkauf für mindestens 3.- M. am Freitag, den 23. Oktober 1931 in der neuen Lebensmittel-Abteilung Kaufhaus Renner



und in den beiden an diesem Tage neu eröffneten Verkaufsstellen Struvestraße Nr. 22, am Moltkeplatz, und Reichsstraße Nr. 28, nahe Reichenbachstraße

Daneben 6% Rückgewähr-Marken wie bisher

STADTTHEATER MEISSEN
Spielzeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. April 1932
Operette • Schauspiel • Oper
Theater-Kasse täglich von 10-12 Uhr und 14 Uhr bis Vorstellungsbeg.
Keine Vorverkaufsgeld! Sonntags Nachmittags Fremdevorstellungen
Stammplatz 25%, Ermäßigung und Umtauschrecht // Telefon 2374

Kauft beim Inserenten!

Die Sensation
für Strassen ist die Eröffnung einer
Kuchen-Krahmer-Filiale
Sohandauer Str. 59 (gegenüber der Lka)

Dort bekommen Sie den guten
Krahmer-Kuchen Stück 8 und 10 Pf.
Große Auswahl 14 Sorten. Nur frische Ware
Gefüllte Pfannkuchen Stück 6 Pf.
billiger geht's nicht
Hochfeine Stollen Stück 1 u. 2 Mk.
noch nie dagewesen
Teegebäck (Mein Schlegel) 1 Pfund 50 Pf.
Zwieback 1 Pfund 60 Pf.
Semmel Stück 3 Pf.
Kuchen-Krahmer sorgt für billiger Brot... 48,
50 und 56 Pf.
Sattige Napfkuchen (Hefe) 30 und 60 Pf.
Königskuchen 25 bis 100 Pf.

Weitere Filialen:
1. Wabergasse 1 4. Algenstraße 2
2. Wallstraße 21 5. Kesseldorfer Ecke, Poststr.
3. Amisowstr. (neben d. Ehapol) 6. Sohandauer Str. 59 (neben)

Liebe verboten
10 Pf.

Litobleute, Genossen!
Der
Buch- und Zeitschriftenvertrieb
Sachsen befindet sich
Dresden-A., Rosenstraße 76, Hth. 1.
Werbt Leser für die Arbeiterstimme

FREITAG SPAR-ANGEBOT

Herrenhüte
in 3 versch. Formen und neuen Herbstfarben
75

Selbstbinder
reine Seide
aparte Farbstellungen mod.
Streifen
75

TIETZ

PROLETARISCHES FEUILLETON

Katholisches

Es ist immer etwas merkwürdig, vom Heiligen Stuhl zu sprechen. Wir müssen es trotzdem wieder einmal tun.

Dieser heilige Stuhl hat ein Blatt, den „Observatore Romano“, in dem freiweg gegen die Sowjetunion vom Leder gezogen wird. Besonders die Tatsache, daß in Moskau Platz für den Palast der Sowjets gebraucht wird, daß er an der Stelle der Erzbischöfliche Kathedrale gebaut werden soll, hat es den Herren angefallen. Bei dieser Gelegenheit wird man angeblich von der Kirchenkuppel, falls es die Herren Jaristen nicht schon vorher gestohlen haben, 200 Kilogramm Gold herunterholen können. Das ärgerte den Heiligen Stuhl außerordentlich, trotzdem die Kathedrale ja der griechisch-katholischen Konkurrenz gehört hat, die früher laut hörbar von ihnen verflucht wurde.

Und wie wird nun der Palast der Sowjets aussehen? In dem Räteplan ist nämlich für alle Volkskommissare Platz vorgesehen, und er wird ganz und gar wie eine Festung eingerichtet werden. Ringsum sind gewaltige Quadermauern, die mit Schießscharten versehen sind, hinter denen Maschinengewehre lauern. Daraus muß man den Schluß ziehen, daß der Sieg von den Bolschewisten erst in so weiter Ferne erwartet wird, daß man sich, je nachdem, vom Angriff auf die Verteidigung zurückzieht, für den Fall, daß die Stimme Gottes sich als Volksstimme gegen die Kommissare erhebt...

Hätte der Schreiber dieses Aufzugs sich einmal ein Bild von dem Modell des geplanten Baues angesehen, so wüßte er, daß von Mauern mit Schießscharten ebensowenig die Rede sein kann wie von der Wadigkeit der Sowjetregierung. Man hat von Russolmi und Brünning, der die Machtmittel des Staates im Grönärs Hand vereinigt hat, auf die Sowjetkommissare geschlossen. Es sind Zweckfügen, die immer vergeblicher zur Hege gegen den Kommunismus auf die zitterigen Beine gebracht werden. In der Sowjetunion laßt man herzlich darüber.

Zum Weltmissionstag... Die Gläubigen, die an diesem Tage beichten und kommunizieren und nach der Reinigung des Heiligen Vaters beien, erlangen einen vollkommenen Ablass, der den armen Seelen im Fegefeuer zugewendet werden kann... Wer kontrolliert denn, ob der Ablass auch wirklich dort ankommt?

Was ist das: ein Kinderkrankenhaus für gute Zinsen? Ihr werdet es gleich wissen, wenn ihr folgenden Aufruf aus dem „Katholischen Kirchenblatt“ Nr. 40 lest: „Leih Dein Geld dem neuen katholischen Kinderkrankenhaus in Lichterfelde für gute Zinsen!“

Da wurde mit ein Briefchen durch die Tür geworfen. Ein kleiner Zettel darin: „Da mein Sohn seit Weihnachten ohne Arbeit war, hatte ich gelobt, das erste Geld, das er verdient, wenn er wieder Arbeit bekommt, zum guten Zweck zu geben. Das tue ich hiermit mit innigem Dank an das heiligste Herz Jesu, das mein Gebet erhört hat. Bitte Euer Hochwürden diese kleine Summe für Ihr Kinderkrankenhaus zu verwenden. Eine Mutter.“

Dabei eine Lohnhilfe mit 9,27 M. Den Namen der Mutter kenne ich nicht. „Den Armen wird das Evangelium verkündet“, sagt die Schrift. Mit dem Gelde der kleinen Leute und der Dienstmädchen ist so manche Kirche in Berlin gebaut. Der Heiland hat ganz besondere Freude daran.

Manche glauben schon (ich höre es mitunter am Telefon), ich hätte sehr Geld genug zum Weiterbauen. Das ist ein großer, sehr großer Irrtum. Ich habe noch viel Geld nötig. Darum bewahre Dein Geld nicht zu Hause auf. Laß es Zinsen bringen. Und wenn Du nur 100 M. hast, leihe sie meiner Stiftung. Sprechstunden täglich abends von 7-9 Uhr, Sonntags von 12-1 und abends von 5-9 Uhr. Willst Du etwas schenken: Postfach Nr. 38618. Mar. Th. Grabe.“

Aus, Erwerbslose, schnell hin zum Monsignore Grabe und eure Ersparnisse abgeben! Mit dem Gelde der armen Leute und der Dienstmädchen ist so manche Kirche in Berlin gebaut worden. Ja, lieber! Denn die Reichen haben nur etwas übrig, wenn sie dadurch — nicht in den Himmel, sondern auf den Vorstandsstuhl kommen. Und soviele Vorstandsstühle gibt es nicht, wie es Reiche gibt. Wie ist doch die Geschichte mit dem Kamel und dem Nadelohr?

Was trägt die Dame?

Im „Tag“ des Herrn Hugenberg lesen wir: „Immer wieder muß betont werden, daß jeder, der dazu in der Lage ist, die Bodenindustrie unterstützen soll. Sie braucht auch „Winterhilfe“, damit ihre Räder nicht stillstehen. Den wollenen oder Pelzmantel, das wollenen Kleid, einen schönen Hausanzug und ein nettes Kleid für Theater und kleine Festlichkeiten braucht wohl fast jede Frau... nichts Ueberflüssiges selbstverständlich, aber immerhin muß man für jede modische Situation gerüstet sein... „Deutsche kauft deutsche Stoffe“, ist eins der Gebote, die man den Damen nicht genug ans Herz legen kann. Da wir in diesem Winter häuslicher denn je sein werden, sei auf biblische Hausanzüge mit weiten Beinleitern aufmerksam gemacht, die warm und bequem sind, etwa aus gestreifter Wolle mit einer farbigen Weste (Abbildung 25) oder aus den elegantesten aus schwarzem Velvet, mit Grün oder einer anderen Farbe abgesetzt, in dem man auch Gäste im kleinen Kreis empfangen kann... Da spielt das kleine Dinner- oder Cocktail-Kleid heute meist das „Mädchen für alles“. Gewöhnlich ist es oben durchbrochen gearbeitet und die Ärmel sind herausnehmbar (durch Druckknöpfe), oder aber es hat halbe Ärmel. Auch das einfache ausgeschnittene Kleid kommt in Frage und wird am Nachmittag und im Theater durch eines der vielen Pelz- oder Phantasieläden ergänzt. Der lange Handschuh, legt auch sehr hübsch in Selbe zu haben, übernimmt die Rolle des Unterärmels. So muß man sich zu helfen wissen...“

Uebertrieben ist der ganze Aufzug, der die Sorgen, die diese Leute noch haben, deutlich kennzeichnet, mit: „Modische Winterhilfe“. Wir glauben, es unseren Lesern schuldig zu sein, sie mit den modischen „Kleinigkeiten“ bekannt zu machen, die die Frau, nach Hugenberg Meinung, in den Händen haben muß.

Eine kleine Frage zum Schluß: Bezahlt Herr Hugenberg seine Arbeiter so, daß ihre Frauen sich dementsprechend anziehen können? Und wie ist es mit seinen Eienotplänen?

Das Lied vom Fünfjahrplan / Von Leo Walden

Neue Saat,
schwingt das Rad
in dem ersten Sowjetstaat.
Neue Kraft wirkt neuen Stil.
Arbeit ist das höchste Ziel.
Im Betrieb und Kollektiv,
bildet Volk ein Werkmassiv:
USSR!
USSR!
Rastlos schafft ein Arbeitsheer.
Erde atmet neugeboren,
durch die Aecker ziehn Traktoren
und die Lösung stürmt voran:
Fünfjahrplan!
Fünfjahrplan!
In vier Jahren ist's getan.
Kurbelt an!

Nur ein Ton:
Produktion!
Jagt durch die Sowjetunion.
Aus Kolchos und aus Fabrik,
wuchtet stählerne Musik,
dröhnt die eine Melodie:
Vorwärts, Sowjetindustrie!
USSR!
USSR!

Keine Arbeitslosen mehr.
Wasserkrafttribunen braun,
Eisen spritzt, Motoren tanzen,
Stoppen durchfließt Eisenbahn,
Fünfjahrplan!
Fünfjahrplan!
Stahl ist der Steuermann!
Kurbelt an!

Ho, Aho!
Dnieprostroj!
Magnitogorsk, Kusnetskroj!
Aus dem Boden aus dem Moor
schleßen Städte neu erpoet,
produzieren riesenhaft,
Kohle, Oel, Elektrokräft
USSR!
USSR!

Der Kerkel nur hat es schwarz.
Und in allen Sowjetphären
sich die Stoßröhren mehrren,
Packen zu so Weib wie Mann:
Fünfjahrplan!
Fünfjahrplan!
Bald kommt auch der stählerne Arm
Kurbelt an!
Kurbelt an!

Die Auferstehung des Arbeiters Fillippow

Unter Moskauer Korrespondent Boris Selogrenbitt, eine Reihe sozialdemokratischer Delegierter zu sprechen, die mit ihm zusammen die Wähler der vor einigen Wochen in der KZ, veröffentlichten Wählerliste. „Wie lebt der Arbeiter Fillippow in Moskau?“ überprüften. Die der Wähler, wie das geschah.

Moskau, 16. Oktober. Heute war ein schwarzer Tag für die SPD. Und beinahe wäre ein russisches potemtsches Dorf, von dem die Geographen des „Vorwärts“ so oft und so gern berichten, entdeckt worden. Das war so:

Die deutsche Delegation sozialdemokratischer Arbeiter hatte eine gewisse Nummer der UZJ mitgebracht. Diese Nummer gaben sie vor den Augen der entsetzten Ueberseher und Führer und forderten kategorisch in den Betrieb und die Wohnung des Arbeiters Fillippow gebracht zu werden. Rasch wird ein Autobus besorgt und die Delegation saßt los. Warum hat sie es so eilig? Die tschechische SPD-Presse hatte behauptet, daß es keine Arbeiter Fillippow gebe, also auch keine Kinder von ihm und keine Wohnung, in der er wohnte. Auch könnten die Kinder insofern nicht Tennis spielen usw. Angeblich hatten nämlich einige SPD-Arbeiter an Fillippow geschrieben und die Briefe mit dem Vermerk zurückbekommen: „Nicht auffindbar.“

Familie Fillippow wird rasch besorgt

Wirklich hätte der Omnibus mit einem Rud vor einem großen Betrieb. Es ist wirklich das Werk „Krasni Proletari“. Die Delegation hebert. Rasch wird sie durch Maschinenräume geführt und hält vor einem Arbeiter. Er antwortet aber nur auf den Namen Fillippow, weil ja alles im voraus so arrangiert war. Er hört sogar auf Wunsch der Delegierten auf zu arbeiten und folgt in den Omnibus. Da kommt die erste bolschewistische Lüge. Der Chauffeur behauptet, der Wagen habe eine Panne und es werde einige Zeit dauern. Ah! Trotzdem erklärt der Führer, daß es nur 5 Minuten zu Fuß ist. Die Delegierten werden durch allerhand Gassen geführt,

kommen bald in ein neu erbautes Arbeiterviertel mit vielen Grünanlagen, in denen lustige, gesunde Kinder spielen. Das schwanken, geht Fillippow auf ein vorher vereinbartes Haus zu steigt die Treppe hinauf und klingelt an einer Tür, an der vorher das Namensschild Fillippow angebracht worden war. Ein Mann öffnet, reklamiert sofort den Arbeiter Fillippow als sein Gäste. Sie nehmen im geräumigen Wohnzimmer Platz und 30 Personen füllen das Zimmer noch lange nicht!

Sie fragen nach den Kindern. Nur einen kleinen Sohn hat man in der Eile aufreiben können. Nach einigen Minuten hat man auch ein Mädchen besorgt, das der einen auf dem Bild der UZJ, wie aus dem Gesicht geschnitten ähnlich sieht. Dann fragen die Delegierten nach Verdienst und Miete. Alles scheint zu stimmen. Sie erzählen, was die SPD-Presse schrieb. Schade, daß die SPD-Redakteure nicht hören konnten, wie herzlich alle Beteiligten lachten. Es werden — oh Schreck — Photographien gemacht von der Familie Fillippow und den Delegierten, die UZJ befreitigt in der Hand halten. Dann herzlich Abschied.

Es laßt die ganze SPD-Delegation

Als die Delegation vor dem Hause steht, hat ein SPD-Arbeiter: „Achtung, laßt das Haus nicht an. Es ist aus dem Bau nur hergestellt, um uns was vorzumachen. Es könnte einfallen!“

Und falls noch einmal ein SPD-Arbeiter an den Arbeiter Fillippow schreiben will, wir geben die genaue Adresse nochmals an. Der Betrieb ist in Moskau, und zwar in der Raiz: Katuskaja Nr. 15 und die Wohnung (nicht aus Kapsel Chawsko-Schabelowski peresok, kops Nr. 15, am Nr. 11, kwaritira 638.

Wählen viel auf einmal! Aber wenn man keinen Omnibus zur Verfügung hat, kann man auch mit der Straßenbahn Nr. 1 bis vor sein Haus fahren kann.

Der größte Erfinder

Thomas Alva Edison wird angeblich als leuchtendes Beispiel dafür gefeiert, wie leicht es Arbeiterkindern möglich ist, die Leiter des sozialen Aufstiegs hinaufzuleiten. Denn Edison war der Sohn eines Arbeiters und begann seine zunehmende Laufbahn als Zeitungsjunge. Ein ihm befreundeter Eisenbahnbeamter lehrte ihm das Moralphabet und die primitivsten Kenntnisse der Telegraphenapparatur. Das war die erste Ausbildung des jungen Edison.

Er vervollständigte sich durch eifrige Lektüre der Grundbücher der Physik. Mit einem Kopf voll neuer Ideen wanderte er in die Hauptstadt der Vereinigten Staaten, nach New York. Dort ging er, neben seiner Arbeit als Zeitungshändler, sofort an die Verwirklichung seiner „Utopien“, wie die wenigen Strohen der Elektrotechnik, die ihn überhaupt anhielten, das bezeichneten. Es gelang ihm ziemlich schnell, eine vierfache Telegraphenleitung zu bauen.

Das war das erste Glied in einer Kette von Erfolgen. Er schloß damals 21 Jahre.

Nach im gleichen Jahr machte er grundlegende Erfindungen

auf dem Gebiete der Telephonie. Zwei Jahre später erfand er die Sprechmaschine, die mit Wachszylinder arbeitete. Ein weiteres Jahr später machte er die in Deutschland erfundene Kohlenlademaschine erst gebrauchsfertig. Das erste Lichtstrahlwert baute er mit selbstkonstruierten Dynamos o. s. 1889 folgte der erste Kinoschaufelapparat, wenig später der erste Projektionsapparat.

Edison wurde nicht müde, sein Werk weiterzuführen. Noch in seinem 84. Lebensjahre arbeitete er selbst im Laboratorium. Er hat der Welt viele Dinge geschenkt, die nun die Reichen in erster Linie benutzen. Er, der Arbeitersohn, dem man es anjahen ist schwerer wie möglich machte, seine Ideen zu verwirklichen. Denn allerdings will die Bourgeoisie nichts mehr davon wissen, daß gerade sie dem Proletarierjungen daneben Steine auf den Weg seines fruchtbarsten Lebens wälzt.

Einsturze, Oktoberheft

Eine kritische und schmerzvolle Schilderung über die Lage der proletarisch-revolutionären Literatur Deutschlands und die Lage des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller von Johannes K. Becker bringt das Oktoberheft der „Einsturze“. Die proletarisch-revolutionäre Literatur Deutschlands hat Größtes erreicht... es sind Werke entstanden, welche die Dampfen anzukühlen und die Klassenbewußten in ihrem Klassenbewußtsein zu stärken und zu begehren vermochten, heißt es dort. Aber es heißt weiter: „Wir warnen vor Selbstgefälligkeit. Wenn wir nicht die Erfolge unserer Literatur überprüfen, so müssen wir als einen wesentlichen Grundzug feststellen, daß unsere Produktion weit hinter der revolutionären Bewegung zurückbleibt.“ Dieses Zurückbleiben der Literatur wird selbstkritisch dargestellt und mit dem Ziel einer Wendung zu dem Massen geehrt. Eine Reihe von erglänzenden Beiträgen folgen. Eine Erinnerung aus den Hamburger Oktobertagen 1923, eine lebendige Skizze aus Leningrad: „Sozialistische Straße Nr. 14.“ Die Herren Braun und Stämpfer sind mit zwei kleinen Porträts verziert. Der verstorbenen Sexualforscher August Havel wird in seiner Bedeutung für das Proletariat dankgesagt. Die rote Literatur-Internationale ruft zum Protest gegen die Unterdrückung proletarischer Schriftsteller auf.

Im Kürze erscheint:
FELIX HALLÉ
Wie verteidigt sich der Proletarier vor Gericht
4. stark erweiterte Auflage — 50 Pfg.
In dieser Neuauflage werden die Neuerordnungen, insbesondere die vom 6. Oktober 1921 (Einführung von Sondergerichten, Bekämpfung politischer Ausdrucksformen usw.) ausführlich behandelt.
Erschienen bei den Mobilisten der Partei und Massenorganisationswesen
M O P R - VERLAG • BERLIN SW 19

Verantwortlich: Wilhelm Gumbel, Berlin.